

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, Castagnola u. o.O., 1946-06-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

21. Juni 46.

Herrn

Dr. Hannskarl Otto

München

Sehr geehrter Herr Doktor .

Ihr Verlag ist mir nach Haltung und Wirkung ein Begriff, und ich danke Ihnen vielmals für die freundliche Teilnahme, die Sie mir mit Ihrem Brief vom 17. Juni erweisen. Meine Dinge im literarischen Trümmer- und Hoffnungswald liegen so, dass ich Ihnen brieflich schwer einen Ueberblick zu geben vermag, ich lege Ihnen deshalb ein kleines Expose bei, das vielleicht zur Grundlage einer persönlichen Unterhaltung gemacht werden könnte. Meine Verhandlungen mit Herrn Werner Jöhren, dem Inhaber des West-Ost-Verlags in Berlin, jetzt in Heringsdorf, sind in diesen Tagen, nach endlosem Hin- und Her zu einem Abschluss gelangt, der mir Freiheit über einen Teil meiner Bücher gibt.

Ich würde mich freuen zu Rat oder Tat einmal mit Ihnen über diese Dinge sprechen zu können.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

5. Aug. 1946.

An den

Merkur - Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

Ich erwarte gerne den mir durch Ihr Telegramm angekündigten Besuch Ihres Herrn Dr. Otto, möchte Ihnen aber schon heute mitteilen, dass mich Ihre Teilnahme an den Büchern, die ich Ihnen eingesandt habe, sehr erfreut hat. Es besteht die Hoffnung, dass weder praktische noch moralische Hemmungen vorliegen, so dass vielleicht ein Weg gefunden worden ist, auf dem wir uns in dieser ungewissen und trüben Zeit zu einem vernünftigen gemeinsamen Schritt finden werden.

Seien Sie inzwischen vielmals gegrüsst von

Ihrem sehr ergebenen

7. Aug. 46.

Herrn

Dr. Hanskarl Otto

München

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor.

Nach den beiden willkommenen Telegrammen aus Düsseldorf langte heute Ihr Brief vom 4. Aug. mit dem Schreiben des Merkur-Verlags vom 25. Juli hier an. Was Sie mit Ihrem Durchzug durchzumachen haben, kann ich sehr wohl verstehen und es tut mir sehr leid, dass Sie in diesen Trubel geraten sind, der Sie selbstverständlich entschuldigt, wenn Sie Ihren Besuch verschieben müssen. Mein heutiger Brief wird Sie kaum rechtzeitig erreichen, so dass ich Sie wohl am besten nach dem 15. Aug. erwarte.

Da wir uns grundsätzlich über die Einzelheiten ausgesprochen haben, unter denen ein Vertrag zustande kommen könnte, sehe ich keine Hindernisse, die eine Unterschrift verzögern könnten. Naturgemäss ist mir sehr daran gelegen, dass die Rechte an das Buch nicht

ihren Verleger wechseln, nur um hier oder dort auf eine spätere günstige Gelegenheit zu warten, nun auch erscheinen zu können, sondern ich möchte eine Zusage des Verlags, dass die Arbeit gleich in Angriff genommen wird, und dass das Buch im Herbst gedruckt wird und zu Weihnachten vorliegt.

Aber über diese und andere Einzelheiten werden wir uns dann unterhalten, wenn Sie kommen, und ich hoffe, mit Ihnen, dass das mir sehr willkommene Unternehmen so begründet wird, dass der Verlag, der Autor und der freundliche Vermittler zwischen beiden zufrieden sind.

Ich erwarte Sie also Mitte des Monats und verbleibe bis dahin mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

d. 14. 8. 46.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

Im Anschluss an mein Schreiben vom 5. August und das Ihre vom 25. Juli berichte ich Ihnen heute kurz vom Besuch Ihres Herrn Dr. Otto und von der U^{nt}erzeichnung unserer Verträge, deren für Sie bestimmtes Exemplar Herr Dr. Otto mitgenommen hat. Es haben sich einige kleine Aenderungen ergeben, die meines Erachtens die Grundprinzipien der Uebereinkunft nicht wesentlich berühren. Es wäre mir lieber gewesen, wenn meine Aenderungsvorschläge Ihnen erst unterbreitet worden wären, aber Herr Dr. Otto meinte, dass dies unter Umständen eine Verzögerung von einem Monat mit sich bringen könnte. Deshalb sind die Abänderungen gemeinsam in beide Verträge eingetragen worden, die nach der Bestätigung Ihres Herrn Vertreter jetzt gleichlautend ausgeführt worden sind.

Es versteht sich von selbst, dass falls von Ihnen Aenderungen gewünscht sind, ich gerne bereit bin, sie anzuhören und in Betracht zu ziehen. Da aber die moralischen Grundlagen, wie ich hoffe, zur Genugtuung beider Parteien, erfüllt sind, erwarte ich gerne Ihre Bestätigung. Ich freue mich sehr, dass das kleine Buch jetzt unter Ihrer Führung aufs neue dem deutschen Lesepublikum zugänglich gemacht wird und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener



3. 9. 46.

Merkur Buch Verlag G. m. H. Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

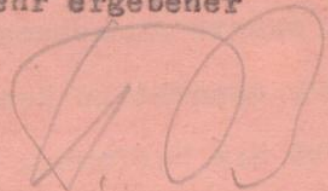
Ich bestätige mit bestem Dank Ihr Schreiben vom 30. August, das mir die willkommene Botschaft bringt, dass unsere Abmachungen in Ordnung gehen und der technische Apparat in Bewegung gesetzt worden ist. So bleibt die Hoffnung, dass das Buch noch zu Weihnachten vorliegen wird. Ich fürchte, es wird von allen Seiten her wenig genug sein.

Mein neuer Roman, "Der Getriebene der dunklen Pflicht", den ich vor einigen Monaten Mölich in Hamburg gegeben habe, ist von der englischen Militärregierung ohne jede Beanstandung, nach dem eingereichten Satz, zum Druck freigegeben worden. Da das Problem dieses Buchs, wie schon der Titel andeutet, sehr viel problematischer ist, als der Inhalt unseres Märchenbuchs von der Mark, glaube ich, dass die Militärregierung Ihnen keine Hemmungen bereiten wird.

Was Ihr freundlichst ausgesprochener Wunsch
nach weiteren Büchern von mir besagt, habe ich mit
herzlichem Dank aufgenommen, und wenn die praktische
Frage hiernach akut wird, werde ich Ihre wohlwollende
Einstellung sicherlich ^{nicht} übersehen und Sie gerne zu
Rate ziehen.

Für heute mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener



16.9.46.

zu können. Ich selber bin leider seit zwei Jahren

auf der ganzen Linie anverkauft.

Für die mir kürzlich übersandte Heine-Anthologie

Merkur Buch Verlag G. m. b. H.

als danke ich vielmals. Ich will Ihnen, wenn ich

Düsseldorf

das Buch gelesen habe, gern darüber schreiben, da

Sie mich durch Ihren Wunsch nach meinem Urteil so

Sehr geehrte Herren.

Freundlich zu einer Teilnahme an Ihrem Unternehmen

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 7. Sept.,

aufgefordert.

das erst heute ankam. Ich nehme aber an, dass Sie,

mit heute mit verbindlichen Grüssen

was die Schriftwahl betrifft, nicht auf meinen Ent-

Ihr sehr ergebener

scheid gewartet haben. Ich finde die Art des Satz-

spiegels in seinem Verhältnis zur Buchgrösse und zur

Schriftwahl sehr schön und auch der Dicke des Buchs

in sehr richtiger Form angepasst. Der Umstand, dass

Sie keinen Leinenrücken mehr herzustellen vermögen,

macht mir keinen Kummer. Ein einheitlicher Pappband

ist mir sogar lieber als die heute notwendigerweise

immer ein wenig zusammengestückt wirkenden Leinen-

rückenbände. Nach einem weiteren Exemplar des Buches

fahnde ich unter meinen hiesigen Bekannten, die lei-

der schon über Gebühr ausgeraubt sind, ich hoffe

aber, es gelingt mir noch, Ihnen ein Exemplar senden

18.9.46.

zu können. Ich selber bin leider seit zwei Jahren
auf der ganzen Linie ausverkauft.

Für die mir die gütigst übersandte Heine-Antholo-
gie danke ich vielmals. Ich will Ihnen, wenn ich
das Buch gelesen habe, gern darüber schreiben, da

Sie mich durch Ihren Wunsch nach meinem Urteil so
freundliche Herren.

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 7. Sept.
auffordern.

Ich nehme aber an, dass Sie

Für heute mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Sie scheiden gewartet haben. Ich finde die Art des Satz-

Spiegels in diesem Verhältnis zur Buchgröße und zur

Schriftwahl sehr schön und auch der Dicke des Buchs

in sehr richtiger Form angepasst. Der Umstand, dass

Sie keinen Leinenrücken mehr herzustellen vermögen,

macht mir keinen Kummer. Ein einseitlicher Papband

ist mir sogar lieber als die heute notwendigerweise

immer ein wenig zusammengebrückt wirkenden Leinen-

rückenbände. Nach einem weiteren Exemplar des Buches

finde ich unter meinen hiesigen Bekannten, die lei-

der schon über Gebühr ausgeraubt sind, ich hoffe

aber, es gelingt mir noch, Ihnen ein Exemplar senden

25.10. 46. Für Düsseldorf ist

der 18. November vorgesehen. Es wäre mir sehr will-
kommen, wenn wir uns dann über Gegenwärtiges und Zu-

Merkur Verlag Düsseldorf

die Freunde hätte, Sie persönlich kennen zu lernen.

Sehr geehrte Herren.

Herr Dr. Otto hatte die Freundlichkeit, mir
Seite 1-68 unseres Buchs zu übersenden, und ich gebe
sie Ihnen hiermit verbessert zurück, wenn man die
unbedeutenden Korrekturen so nennen kann. Ich gesteh-
e Ihnen gern, dass ich zeit meiner immerhin beträcht-
lichen Erfahrung noch niemals eine so sorgfältige
Vorkorrektur erhalten habe, wie diese von Ihnen. Ich
danke Ihnen vielmals für Ihre Mitarbeit und für die
Teilnahme an meinem Buch, die aus Ihrer Bemühung
spricht.

Es würde mich sehr freuen, wenn ich eine
Probe des von Ihnen gewählten Papiers erhalten könn-
te und erfahren, ob schon ein Titelbild-oder ein Um-
schlagentwurf entstanden ist. Wenn nichts dazwischen
kommt, werde ich in der zweiten und dritten November-
woche in einigen Städten des Rheinlands öffentlich

aus meinen Büchern vorlesen. Für Düsseldorf ist
der 18. November vorgesehen. Es wäre mir sehr will-
kommen, wenn wir uns dann über Gegenwärtiges und Zu-
künftiges einmal unterhalten könnten, und wenn ich
die Freude hätte, Sie persönlich kennen zu lernen.

Seien Sie inzwischen sehr herzlich begrüßt
von Ihren sehr herzlich begrüßten

Seite 1-68 unseres Buchs zu übersenden, und ich gebe
sie Ihnen hiermit verbessert zurück, wenn man die
unbedeutenden Korrekturen so nennen kann. Ich gest-
he Ihnen gern, dass ich seit meiner Immatrikulation
lichen Erfahrung noch niemals eine so sorgfältige
Vorrektur erhalten habe, wie diese von Ihnen. Ich
danke Ihnen vielmals für Ihre Mitarbeit und für die
Teilnahme an meinem Buch, die aus Ihrer Bemühung
spricht.

Es würde mich sehr freuen, wenn ich eine
Probe des von Ihnen gewählten Papiers erhalten könn-
te und erfahren, ob schon ein Titelbild- oder ein Um-
schlagentwurf entstanden ist. Wenn nichts dazwischen
kommt, werde ich in der zweiten und dritten November-
woche in einigen Städten des Rheinlands öffentlich

30. 12. 46.

Merkur Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

Ich bekam zu meiner Freude Ihren Brief vom 18. Dezember und danke Ihnen vielmals auch für die mitgesandten Bücher. Ich habe Ihnen gegenüber ein ausgesprochen schlechtes Gewissen, dass ich mich inzwischen weder bei Ihnen gemeldet, noch mich für alle Freundlichkeiten und alle Hilfe bedankt habe, die Sie mir während meines Aufenthalts in Düsseldorf haben zukommen lassen. Inzwischen habe ich mich von den Strapazen einigermaßen erholt, und der moralische Vorstoß meiner Reise tritt für mich positiv in den Vordergrund womit die äusseren Schwierigkeiten in den Hintergrund rücken.

Die Schwierigkeiten, mit denen Sie dort zu kämpfen haben, sind mir gut genug bekannt, als dass ich über das verzögerte Erscheinen der "Reise um das Herz" mehr als mein Bedauern zu äussern hätte. Auch Mölich in Hamburg kam mit meinem neuen Roman zu Weihnachten nicht mehr rechtzeitig heraus, so dass die Buchhandlungen so gut wie nichts von meinen Büchern anzubieten hatten, eine Tatsache, die im schmerzlichen Gegensatz zur Nachfrage steht. Ich hoffe also mit Ihnen auf den Januar und bitte Sie darum mir inzwischen eine Probe der Titelgestaltung senden zu lassen und zugleich, so bald der Druck des Buchs beendet ist, zwei Exemplare in Aushängebogen, die ich für einen englischen Uebersetzer brauche.

Her Werner Jöhren, der ehemalige Besitzer des West-Ost-Verlags, hat sich inzwischen gemeldet, und ich erwarte in diesen Tagen klare Entscheidungen über "Die Notizen eines Vagabunden". Die Konzession zu einem neuen Verlagsunternehmen ist ihm bisher nicht erteilt worden, und ich

30. 12. 40.

bin gerade bei diesem Buch etwas ungeduldig, ich es gern erneut in
den Händen der Jugend wüsste. So bald ich über dieses Buch und ein an-
deres, was noch heimatlos und halb gefesselt in der Versenkung liegt,
Bescheid weiss, schreibe ich Ihnen sofort, denn ich teile Ihre Erwar-
tung für eine weitere künftige Zusammenarbeit aufrichtig.

Mit den herzlichsten Neujahrsgrüssen

Ihr sehr ergebener

Ich bekenne zu Beginn Ihres Briefes vom 18. Dezember was das-
ke Ihnen niemals auch für die mitgekauften Bücher. Ich habe Ihnen gegen-
über ein ausgesprochen schlechtes Gewissen, dass ich mich inzwischen weg-
der bei Ihnen gemeldet, noch mich für alle Freundlichkeiten und alle Hil-
fe bedankt habe, die Sie mir während meines Aufenthaltes in Düsseldorf
haben zukommen lassen. Inzwischen habe ich mich von den Strapazen einiger-
massen erholt, und der moralische Vorstoß meiner Reise hilft für mich
positiv in den Vordergrund womit die äusseren Schwierigkeiten in den
Hintergrund rücken.
Die Schwierigkeiten, mit denen Sie dort zu kämpfen haben, sind
mir gut genug bekannt, als dass ich über das verzögerte Erscheinen der
"Reise um das Herz" mehr als mein Bedauern zu äussern hätte. Auch Mäthig
in Hamburg kam mit meinen neuen Roman zu Weihnachten nicht mehr recht-
zeitig heraus, so dass die Buchhandlungen so gut wie nichts von meinen
Büchern anzubieten hatten, eine Tatsache, die im schmerzlichen Gegensatz
zur Nachfrage steht. Ich hoffe also mit Ihnen auf den Januar um Hilfe
Sie darum mir inzwischen eine Probe der Tiffigestaltung senden zu lassen
und zugleich, so bald der Druck des Buchs beendet ist, zwei Exemplare in
Ausgangsbogen, die ich für ein englischen Übersetzer brauche.
Her Werner Jähren, der ehemalige Besitzer des West-Ost-Verlags,
hat sich inzwischen gemeldet, und ich erwarte in diesen Tagen klare Ent-
scheidungen über "Die Notizen eines Vagabunden". Die Konzession zu einer
neuen Verlagsunternehmung ist ihm bisher nicht erteilt worden, und ich

9. Jan. 47.

Markur Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

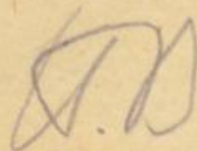
Ich bestätige meinen Brief vom 30. Dezember und bestätige Ihnen heute mit bestem Dank den Eingang Ihrer freundlichen Glückwunscheilen zum Neuen Jahr und des Probedrucks vom Umschlag und Einband für "Die Reise um das Herz". Ich bin überzeugt Ihrer Meinung, dass es dem Künstler gelungen ist, die kleine Anregung von mir sehr glücklich auszuwerten und freue mich, dass auch Sie zufrieden sind.

Ich habe nun heute die Bitte, dass Sie mir jeweils nach Ausdruck die Aushängebogen des Buchs von der Druckerei senden lassen, und zwar so bald als möglich, da eine amerikanische Anfrage für die Uebersetzung und Herausgabe des Buchs in den Staaten vorliegt, und ich kein einziges Exemplar mehr zur Verfügung habe.

Was den Einabnd betrifft, so nehme ich an, dass Sie einen einheitlichen Pappband planen und nicht einen Pappband mit Leinenrücken. Das Buch ist verhältnismässig so wenig stark, dass ich glaube, ein Pappband hält es gut zusammen, und ich finde ihn bedeutend schöner als die zusammengestückelten Halbleinenbände.- Was nun die zukünftige Arbeit betrifft, schreibe ich Ihnen, so bald ich etwas klareren Ausblick nach Osten habe.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr



Merkur-Verlag

16. Jan. 47.

was die Notizen eines Verfassers betrifft. Ein mehr

physiologisches, wissenschaftliches Zwischenbuch

Herrn

habe ich dem Limes-Verlag gegeben, da der Herr Hei-

Hannskarl Otto München

ling meinte, es passe nicht recht in den Merkur Ver-

lag, hierin waren wir uns einig. Über zukünftige

Prosa werde ich in nächster Zukunft

Die Erinnerungsgrüsse an Sie, die mir Ihr Brief

am 13. Januar bringt, sind mir sehr willkommen, und

ich hoffe herzlich, dass es Ihnen gut ergeht. Ihrem

Verlag habe ich grade vor ein paar Tagen, am 9. Jan.

geschrieben, zuvor am 30. Dezember. Ich habe mich

vor allen Dingen für die grosse Freundlichkeit und

Hilfe bedankt, die die Düsseldorfer Herrn mir gegen

Hunger und Wohnungsnot in ihrer Stadt geleistet hat.

Moralisch war diese Vortragsreise ins Rhein-Ruhrge-

biet ein grosser Gewinn, physisch eine Art Höllen-

fahrt, denn ich kam grade in die scheussliche Hunger-

Was nun die künftige Zusammenarbeit betrifft,

so sind die Herrn im Bild über das Mögliche. Ich hof-

fe täglich auf endgültige Nachricht aus dem Ostsektor.

18. Jan. 47

Verkehr

was die "Notizen eines Vagabunden" betrifft. Ein mehr

philosophisches, weltanschauliches Zwischenbuch

habe ich dem Limes-Verlag gegeben, da Ihr Herr Hei-

lrich ^{Herrn} ^{Hannskarl Otto} meinte, es passe nicht recht in den Merkur Ver-

lag, hierin waren wir uns einig. Ueber zukünftige

Prosa werde ich in meinen Angeboten zuerst

den Merkur Verlag danken.

Reisen Sie gut und nehmen die herzlichsten Grüsse

mit. Ich hoffe herzlich, dass es Ihnen gut ergoht.

Verlag habe ich erst im Jahr 47, am 9. Jan.

Geschrieben, zuvor am 20. Dezember. Ich habe mich

vor allen Dingen für die grosse Freundschaft und

Hilfe bedankt, die die Düsseldorf-Herrn mir gegen

Hunger und Wohnungsnot in ihrer Stadt geleistet hat.

Moralisch war diese Vortragsreise ins Rhein-Ruhrge-

biet ein grosser Gewinn, physisch eine Art Hölle-

fahrt, denn ich kam gerade in die schreckliche Hunger-

periode hinein.

Was nun die künftige Zusammenarbeit betrifft,

so sind die Herrn im Bild über das Mögliche. Ich hoff-

te täglich auf endgültige Nachricht aus dem Ostsektor.

21. Jan. 47.

Gesandt werden. Wenns nahe liegt mir die Erfüllung der Bitte, dass
Sie künftig die Personen mit je einem Buch beschenken, deren Liste
ich beilege. Die Liste aus etwa dreihundert Adressen in sehr strenger
Merkur Verlag Düsseldorf
freigekommen, und es handelt sich nicht nur um Persönlichkeiten,

die mir nahestehen, sondern auch meiner Sache, der Presse und dem
Sehr geehrte Herren.
Verlagswesen. Es ist mir also moralisch ausserordentlich wichtig, dass

Heute morgen kam zu meiner Freude das erste fertige Exemplar
unserer "Reise um das Herz", ein kleiner Lichtblick im grauen Gewölk

der Tage, die wir durchmachen. Ich verstehe sehr wohl, recht zu ermessen,
was es heute bedeutet, ein Buch so zustande zu bringen, wie es Ihnen gelun-
gen ist. Dieses mein Verständnis ist keine höfliche Briefphrase, sondern
ich weiss wirklich, was vorliegt und was nicht vorliegt. In Anbetracht
solcher Bedrängnis ist Ihnen wirklich eine respektable Sache gelungen,
und ich fühle mich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet. Würde sich diese un-
gewöhnlich schöne typographische Leistung von einem Papier abheben, wie
wir es uns heute beide wünschen, und hätte es einen Leinenband, wie wir
ihn dem Buch beide wünschen, so läge ein Meisterwerk der Verlagsleistung
vor. Aber mich stören Aeusserlichkeiten in keiner Weise, wenn aus dem
Ganzen die Pflege und Teilnahme des Verlegers sprechen.

Der Inhalt kommt mir Überraschend zeitnahe vor. Das Buch könnte
vom Gedicht bis zu den letzten Zeilen gestern entstanden sein, und so
hoffe ich, dass es in der Zeit seine Wirkung nicht verfehlen wird. Lie-
fern Sie bitte sparsam und vorsichtig aus und behalten Sie zweitausend
Exemplare zurück, um sie in nächster Zeit für Nachlieferungen verwenden
zu können, deren Bestellern man die Beziehung zum Buch anmerkt. Ich glau-
be, Sie können sich diese Haltung souverän leisten, da ich Sie nicht in
Abhängigkeit von sofortigen Eingängen vermute.

Nun habe ich die grosse Bitte, dass mir ausser meinen Freisexem-
plaren fünfzig Exemplare unter Belastung meines Kontos reserviert und zu-

Si. Jan. 47.

Gesamt werden. Ebenso nahe liegt mir die Erfüllung der Bitte, dass Sie gütigst die Personen mit je einem Buch beschicken, deren Liste ich beilege. Die Liste, aus etwa dreihundert Adressen in sehr strenger geordneter Reihenfolge, ist aus dem Verlage des Herrn Meixner Verlag, entstanden, und es handelt sich nicht um Persönlichkeiten, die mir nahe stehen, sondern um eine Sache, der Presse und dem Verlagswesen. Es ist mir also moralisch ausserordentlich wichtig, dass

Heute morgen kam zu meiner Freude das erste Exemplar Ihrer Firma als mein Verleger in den Kreisen der Literaten "Heute um das Herz", ein kleiner Lichtblick in der Dunkelheit der Tage, die wir durchleben. Ich verstehe sehr wohl, dass es heute bedeutet, ein Buch zu besitzen, das zu einem Zeitpunkt, der heute ein Wort der Bestätigung für diese Bitte und

was es heute bedeutet, ein Buch zu besitzen, das zu einem Zeitpunkt, der heute ein Wort der Bestätigung für diese Bitte und

gen ist. Dieses mein Verständnis ist keine höfliche Briefphrase, sondern ich weiss wirklich, was vorliegt und was nicht vorliegt. In Anbetracht

solcher Bedenken ist Ihnen wirklich eine respektvolle Sache gelungen, und ich fühle mich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet. Würde sich diese un-

gewöhnlich schöne typographische Leistung von einem Papier abheben, wie wir es uns heute beide wünschen, und hätte es einen Leinwand, wie wir

ihn dem Buch beide wünschen, so läge ein Meisterwerk der Verlagsleistung vor. Aber mich stören Ausserlichkeiten in keiner Weise, wenn aus dem

Ganzen die Fülle und Teilnahme des Verlegers sprechen. Der Inhalt kommt mir überraschend zeitnahe vor. Das Buch könnte

vom Gedicht bis zu den letzten Zeilen gestern entstanden sein, und so hoffe ich, dass es in der Zeit seine Wirkung nicht verfehlen wird. Lie-

fern Sie bitte sparsam und vorsichtig aus und behalten Sie zweitausend Exemplare zurück, um sie in nächster Zeit für Nachlieferungen verwenden zu können, deren Bestellen man die Beziehung zum Buch anmerkt. Ich glau-

be, Sie können sich diese Haltung souverän leisten, da ich Sie nicht in Abhängigkeit von sofortigen Eingängen vermute.

Nun habe ich die grosse Bitte, dass mir ausser meinen Freizeit-

plänen flüchtig Exemplare unter Belastung meines Kontos reserviert und zu-

24. Jan. 47.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie das Buch

gleich zu veranlassen.

Mit besten Grüßen

An den
Herrn Dr. Hans Kloos

Merkur Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

Ich erhielt heute Ihre Karte vom 18. Januar und bedaure Ihnen besondere Mühe gemacht zu haben. Es handelte sich für mich nur darum, unser Buch in zwei Exemplaren zur Verfügung zu haben, auch dann, wenn das ganze noch nicht als Buch gebunden vorlag. Ich brauchte also einfach die ausgedruckten Bogen, wie sie vom Drucker dem Buchhändler eingesandt werden. Da ich jetzt die Bücher selbst erwarte, ist es umso besser, da ich naturgemäss lieber das Buch selber schicke als nur die Bogen.

Ich schrieb Ihnen am 21. Jan. ausführlich, und hoffe, dass der Brief inzwischen in Ihre Hände gelangt ist. Darin vergass ich zu bitten, dass gleich ein Exemplar des Buchs an Herrn Dr. Hans Kloos, Redaktion des Wiesbadener Kurier, Wiesbaden, Langgasse 21,

24. Jan. 47.

es, nurad sie ettid hcl. Ich bitte Sie darum, es
gleich zu veranlassen.

Mit besten Grüßen

Düsseldorf

An den
Ihr sehr ergebene
Merkur Verlag

Sehr geehrte Herren.

Ich erhielt heute Ihre Karte vom 18. Januar
und bedauere Ihnen besondere Mühe gemacht zu haben.
Es handelte sich für mich nur darum, unser Buch in
zwei Exemplaren zur Verfügung zu haben, auch dann,
wenn das Ganze noch nicht als Buch gebunden vorlag.
Ich brauchte also einfach die ausgedruckten Bögen,
wie sie vom Drucker dem Buchhändler eingesandt wer-
den. Da ich jetzt die Bücher selbst erwarte, ist es
umso besser, da ich naturgemäss lieber das Buch selb-
ber schicke als nur die Bögen.

Ich schreibe Ihnen am 21. Jan. ausföhrlich, und
hoffe, dass der Brief inzwischen in Ihre Hände ge-
langt ist. Darin verass ich zu bitten, dass gleich
ein Exemplar des Buchs an Herrn Dr. Hans Kloss, Redak-
tion des Wiesbadener Kurier, Wiesbaden, Langgasse 21,

4. März 47.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Heiling.

Ihr Brief vom 27. Februar fragt zum Schluss, ob ich mit Ihren Massnahmen einverstanden sei. Darauf ist nur mit einem herzlichen und verbindlichen Dank zu antworten, dafür, wie Ihre Massnahmen und Verfügungen, über die noch kurze Lebenszeit unserer Verbindung zum Erfolg und zum Guten geführt haben. Wenn man darüber die Schwierigkeiten bedenkt, unter denen bis in alle Kleinigkeiten hinein gearbeitet werden musste, gehört die Leistung Ihres Hauses wirklich zu den ganz wenigen Lichtblicken, die diese dunkle Zeit uns noch lässt.

Auf die praktischen Fragen wäre zu antworten, dass ich das Honorar am liebsten in monatlichen Raten von Mk. 600.- direkt nach Ambach eingezahlt hätte und was die mir noch zustehenden Frei- und Bezugsexemplare betrifft, so bitte ich darum, mir noch zwei Exemplare als Drucksache und den Rest in Postpaketen nach hier senden zu lassen.

Auf Ihren mir freundlichst in Aussicht gestellten Brief freue ich mich sehr. Es ist, auch über das Geschäftliche hinaus, mancherlei zu berichten.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr sehr ergebener

8. III.47.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren.

Die Päckchen mit den Freiexemplaren der "Reise um das Herz" sind hier angekommen, aber zum grössten Teil leider so beschädigt, dass ich sie nicht gut weitergeben kann, ohne das eigene Ansehen und das des Verlages zu beeinträchtigen. Ich glaube, es ist das beste, ich sende sie ihnen zurück, da die Exemplare vielleicht mit andern Remitenten eines Tages in der Buchbinderei renoviert werden können. Das ist keine erbitterte Reklamation meinerseits, sondern nur ein kleiner Kummer von dem ich weiss, dass Sie ihn selber längst schon haben.

Ich habe für die Rücksendung einen Pappkarton gewählt, den Sie bitte dazu benutzen wollen, mir einen Teil der erworbenen Exemplare, die für mich reserviert sind, als Postpaket nach Ambach zu senden. Ich glaube, darin werden sie unbeschädigt ankommen.

Mit herzlichen Grüssen

10.4.47.

müßte. Ich höre diese Grundätze kürzlich bei
der Auflösung des Verlags Rütten und Loening und
bei der Auseinandersetzung der Beteiligten und An-
Merkur Verlag Düsseldorf
fordern über das Unternehmen. Es stünde also jetzt

grundsätzlich nichts im Wege, dass "Die Notizen

Sehr geehrte Herren.

eines Vagabunden" in einer Neuauflage in Ihrem
Verlag erscheinen könnten, falls Sie an Ihrem alten
Ordnung halber teile ich heute kurz mit,
nehmen nach aus dem 2. Februar, der auf den meinen
Wunsch und Platz festhalten. Darüber hoffe ich in
dass Ihr Brief vom 21. Januar eingeht, tatsächlich
von 21. Januar eingeht, tatsächlich und tatsächlich
den nächsten Tagen von Ihnen zu hören, wenn die
heute in meine Hände gelangt ist. Inzwischen ist Ihr
Post aus diesen Tagen nicht wieder Monate macht.
Brief vom 27. Februar angelangt und von mir am 4. März
Mit den herzlichsten Grüßen
beantwortet worden.

sehr Ihr

Zu sagen ist heute, dass die Angelegenheit der
"Notizen eines Vagabunden" im West-Ost-Verlag jetzt
insofern klar gestellt ist, als festliegt, dass der
Verlag Jöhren keinerlei Ansprüche mehr an die Ver-
lagsrechte der "Notizen eines Vagabunden" erheben
darf. Der Verlag ist erloschen, da ihm die Lizenz
nicht erteilt worden ist und, nach dortigem Recht,
falls er einen neuen Verlag zu begründen beabsichtigt,
er auch die Rechte von seinen Autoren neu erwerben

müsste. Ich hörte diese Grundsätze kürzlich bei
der Auflösung des Verlags Rütten und Loening und
bei der Auseinandersetzung der Beteiligten und Au-
toren über das Unternehmen. Es stünde also jetzt

grundsätzlich nichts im Wege, dass "Die Notizen

eines Vagabunden" in einer Neuauflage in Ihrem

Verlag erscheinen könnten, falls Sie an Ihrem alten

Wunsch und Plan festhalten. Darüber hoffe ich in

den nächsten Tagen von Ihnen zu hören, wenn die

Post aus diesen Tagen nicht wieder Monate macht.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr stets

"Notizen eines Vagabunden" im West-Ost-Verlag jetzt

insoweit klar gestellt ist, als festliegt, dass der

Verlag Ihrer keinerlei Ansprüche mehr an die Ver-

lagsrechte der "Notizen eines Vagabunden" erheben

darf. Der Verlag ist erloschen, da ihm die Lizenz

nicht erteilt worden ist und, nach dortigem Recht,

falls er einen neuen Verlag zu begründen beabsichtigt,

er auch die Rechte von seinen Autoren neu erwerben

15.4. 47.

Herrn

Hannskarl Otto

München 23

Kaulbachstr. 94./1

Lieber Herr Otto.

Es ist mir lieb, dass wir uns im "Neuen Europa" begegneten, und dass Sie darüber ein Zusammentreffen in Ambach vorschlagen. Es ist in den letzten Tagen ein Brief an Herrn Heiling abgegangen, mit dem ich mich übrigens ausgezeichnet verstehe. Es geht um "Die Notizen eines Vagabunden", die jetzt im Ostsektor endgültig frei geworden sind. Darüber und über ein anderes Buch von Karl Rheinfurth wäre also zu reden, wenn Sie mir die Freude Ihres Besuchs machen wollen. Da ich diese Woche leider Tag für Tag engagiert bin, schlage ich den Montag nächster Woche vor, wenn Sie den Zug 12,20 Uhr in München nehmen, kommen Sie an einem nachmittag bequem hin und zurück. Es grüsst Sie herzlich

24. 4. 47.

so mehr erhoben werden, Ihr Verlagsrecht automatisch zu einem dauernden Recht wird. Die übrigen Einzelheiten sind alle von Herrn Otto noch nicht worden und die Druckvorlage ist ihm mitgegeben. So danke ich,
Merkur Verlag Düsseldorf.
dass alle Voraussetzungen erfüllt sind, dass das Buch nun auch bei Ihnen erscheinen wird.

Sehr geehrter Herr Heiling.

Vorgestern war Herr Otto bei mir und wir haben die Einzelheiten durchgesprochen, die die Grundlage für einen Vertrag über die "Notizen eines Vagabunden" werden können. Heute kam nun Ihr Brief vom 17. April, der unsere zurückliegende Unterhaltung ergänzt und mir Ihre Bereitwilligkeit bestätigt, dieser Sache näher zu treten. Was die Rechte an das Buch betrifft, die der West-Ost-Verlag eventuell geltend machen könnte, so liegt dieser Fall insofern etwas anders, als Herr Werner Jöhren die Lizenz für den Verlag nicht wieder bekommen hat und auch nicht wieder bekommen wird. Er ist seit einigen Monaten Landrat des Kreises Ostpommern und wird kaum daneben noch einmal seine verlegerische Tätigkeit aufnehmen. Es kommt hinzu, dass dieses Buch niemals bei ihm erschienen ist, sondern dass ich ihm nur, etwa ein Jahr vor dem Zusammenbruch, die Rechte überschrieben habe, weil er hoffte die "Notizen eines Vagabunden" als erstes Buch nach dem Krieg herausgeben zu können. Es kommt hinzu, dass ich seit sechs Monaten auf verschiedene Anfragen, die das Buch betrafen, keine Antwort von ihm bekommen habe.

Wenn Sie glauben, dass es für Sie oder mich vernünftiger ist, dass wir unsern Vertrag über eine Lizenzausgabe machen, so habe ich nichts dagegen, dies, etwa für drei Jahre, einfügen zu lassen. Hierzu habe ich eine ausdrückliche schriftliche Ermächtigung des Herrn Jöhren. Sie kämen bei solcher Einfügung in den Vertrag in keinem Fall zu Schaden, und wir können den § dahin ergänzen, dass im Falle keinerlei Ansprüche auf Rech-

d. 18. Mai 47.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf .

Sehr geehrter, lieber Herr Heiling.

Entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihnen den Vertrag über die drei Bände der "Notizen eines Vagabunden" erst heute zurücksende. Die Verspätung hat mancherlei Gründe gehabt, nicht zuletzt meine Reise zur Dichterwoche nach Heidelberg, die äusserlich und innerlich einen sehr schönen Erfolg mit sich brachte.

Ihr Privatbrief vom 29. Mai hat mich besonders gefreut. Es ist mir eine Beruhigung, das bewölkte Gebirge der Hindernisse, vor dem wir stehen, in einer Begleitung wie der Ihren zu durchmessen. Ich nehme an, dass Sie inzwischen das kleine Vorwort erhalten haben, das ich, wenigstens der ersten Neuauflage, beigeben möchte.

Mit den herzlichsten Grüssen

stets Ihr sehr ergebener

P. S. Was halten Sie davon, dass wir das Titelbild der amerikanischen Ausgabe der "Notizen eines Vagabunden" für unsern deutschen Band verwenden? Ich lege einen Abzug des Titelbildes bei, wobei ich nicht unbedingt an die gleiche Farbwirkung denke. Die obere Schrift ist leicht ins Deutsche umzuzeichnen.

10. Mai 47.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Zur Ergänzung meiner Besprechungen mit Ihrem Herrn Dr. Otto übersende ich Ihnen heute das Vorwort für die "Notizen eines Vagabunden", da es Sie in das Bild meiner inneren Einstellung zum Buch setzt und Sie gleichzeitig davon unterrichtet, dass keinerlei Aenderungen von mir geplant sind. Ich hoffe, dass Sie mir in dieser Haltung Recht zu geben vermögen, und dass auch die mit Herrn Otto besprochenen Vertragsvorschläge Ihre Billigung gefunden haben.

Ich möchte noch bemerken, dass die kleine Erzählung "Kaja" aus dem Gesamtwerk als Einzelband von circa 60 Seiten erscheinen soll. Der Verlag ist gehalten, das gesamte Werk genau anzugeben und den Hauptverleger zu nennen.

Mit herzlichen Grüßen stets Ihr

29. Mai 47.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Im Anschluss an meinen Brief vom 18. Mai, den ich in Ihrem Besitz vermute, bestätige ich Ihnen heute mit bestem Dank und wunschgemäss, den Eingang der mir freundlichst überwiesenen

Mk. 3.000.-

die erst in diesen Tagen hier angelangt sind. Mit der Art, wie Sie die Abrechnung der Restzahlungen vorschlagen, bin ich selbstverständlich einverstanden. Die erste Rate von

Mk. 600.-

Honorar für Mai, ist ebenfalls angelangt.

Ich denke in den nächsten Tagen wird mir Ihr Herr Dr. Otto die Freude machen, einmal in Ambach zu erscheinen, so dass wir uns über die Einzelheiten unterhalten können, die Herstellung und Ausstattung betreffen.

Karl Rheinfurth schrieb mir inzwischen, dass er Ihren Brief erhalten hat, sehr erfreut über Ihr Entgegenkommen und, wie er mitteilt, mit dem Manuskript beschäftigt.

Gestern ging ferner Ihre Büchersendung vom 5.5. hier ein, für die ich vielmals danke und über deren einzelne Werke ich Ihnen gern in den nächsten Tagen schreiben werde, heute schon sehr erfreut über die lebendige und vielseitige Art, in der Ihr Verlag sich die Zeitprobleme zum Gegenstand einer vernünftigen und tatkräftigen Einwirkung macht.

Für heute mit herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

ii. Juli 47.

Herrn

Dr. Hannskarl Otto

München.

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor.

Ich habe Ihr Schreiben vom 7. Juli und die beige-
fügten Entwürfe für den Umschlag der "Notizen eines
Vagabunden" erhalten. Was die Auswahl betrifft, so
stimmen Ihr Geschmack und Ihr Urteil völlig mit den
meinen überein. Ich würde den Entwürfen eins und zwei
unbedingt den Vorzug geben und dem Entwurf eins viel-
leicht noch um ein kleines mehr als dem Entwurf zwei,
obgleich ich beide für sehr gelungen und gut halte.

Ich hoffe bald Satzproben und die Pläne für die
typographische Ausgestaltung zu bekommen und verblei-
be für heute mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

19. Aug. 47

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Heiling.

Ich möchte mich heute einmal wieder bei Ihnen melden, da die für Anfang August angekündigten Vorarbeiten für die "Notizen eines Vagabunden" in ihren Resultaten bisher hier nicht angelangt sind. Zudem ist mitzuteilen, dass die Deutsche Verlags-Anstalt auf die Rechte an Karl Rheinfurth's Buch "Der neue Mythos" verzichtet hat und das Buch freigegeben worden ist. Ich habe Herrn Rheinfurth geschrieben, dass ich es nach Lage der Dinge für besser halte, den alten Titel des Buchs nicht wieder zu verwenden. Das Wort Mythos ist, ohne dass sich ein Begriff damit verbunden hat, in der zurückliegenden Zeit so schändlich missbraucht worden, dass ich es jetzt ungern im Vordergrund sehe. Es mag im Buch auftauchen, aber nicht im Titel.

Eigentlich habe ich erwartet, dass diese Sommertage Sie nach Süden und zu guter Stunde einmal in mein Haus führen möchten. Vielleicht steht Ihr Besuch noch bevor, worüber ich mich sehr freuen würde.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

26.8.47.

Herrn

Dr. Hannskarl Otto

München.

Lieber Herr Doktor.

Ihr Brief vom 20. August ist hier erst heute
angelangt, so dass ich Sie für Ende der Woche wahr-
scheinlich nicht mehr mit Sicherheit einladen kann.
Ich schlage deshalb den Montag der kommenden Woche
für Ihren Besuch vor, auf den ich mich sehr freue.

Im Verlag scheint mir Merkur ein wenig mit
Apollo in Differenzen geraten zu sein, hoffentlich
nicht zur Erschütterung der Grundmauern des Unter-
nehmens. Das Rheinfurth-Buch ist inzwischen von der
Deutschen Verlags-Anstalt freigegeben worden. Der
Titel wird geändert, da der Begriff des Mythos lei-
der im Augenblick eine schlechte Presse hat, weil
Herr Rosenberg allzu ordinär Schindluder mit ihm
getrieben hat.

Also bis auf Weiteres...

Herzlichst Ihr

11. Sept. 47.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich komme leider erst heute dazu, Ihren Brief vom 22. August zu beantworten. Haben Sie verbindlichsten Dank für die Freundlichkeit, in der Sie mir die Aenderungen Ihrer Verlagsleitung mitteilen. Ich habe mich mit Herrn Heiling gut verstanden und werde ihm bestimmt ein freundliches Andenken bewahren, in der Hoffnung, es möchte ihm bei seinen neuen Unternehmungen gut ergehen. Was mich besonders gefreut hat, ist die Tatsache, dass Herr Nicolai Ihr Unternehmen seine Kräfte wieder zur Verfügung stellen wird. Den einzigen Einwand, den ich Herrn Heiling gegenüber, nicht nur mit mir herumgetragen, sondern ihm auch vorgetragen habe, beruhte darauf, dass ein Teil der ersten Herausgaben Ihres Verlags ein wenig allzu bunt und zeitbestimmt der Verkaufskonjunktur entgegenkam. Ich weiss, wie ungeheuer schwer es ist, heute einen literarischen Verlag aufzubauen, bin aber, nach einiger Erfahrung auf diesem Gebiet, immer noch der Meinung, dass mit Moral und Qualität auf die Dauer doch das beste Geschäft zu machen ist.

Ueber Karl Rheinfurth's Buch werde ich Ihnen Näheres schreiben, so bald ich das Manuskript gelesen habe, das an mich unterwegs ist.

Inzwischen war Ihr Herr Dr. Otto in Ambach und brachte mir Unterlagen für die "Notize eines Vagabunden". Wir waren uns über alle Einzelheiten einig, nur machte mir die Verzögerung etwas Kummer, unter der der Beginn an dieser Arbeit steht. Ich glaube aber, dass Sie zeitlich alles tun werden, was bei den jetzigen Schwierigkeiten in die Wege zu leiten ist.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

16.9.47.

Herrn

Dr. Hannskarl Otto

München.

Lieber Herr Doktor.

Ich habe seit einigen Tagen das Manuskript des Rheinfurth-Buchs in Händen und bin nach der Lektüre mit dieser Arbeit einverstanden und zufrieden. Ich schätze es auf ein Buch von nicht mehr als zehn Bogen, so dass vielleicht eine Möglichkeit vorliegt, es noch vor den "Notizen" in Satz zu geben. Ich habe für diesen Wunsch schwerwiegendere Gründe als nur die, es möchte wieder ein Buch über mich erscheinen oder neugedruckt werden. Darüber spräche ich sehr gerne einmal mit Ihnen ausführlich und frage deshalb bei Ihnen an, ob Sie im Laufe der nächsten Woche einen Besuch in Ambach möglich machen können. Es wäre mir sehr viel lieber, Ihre Vermittlung in Düsseldorf in Anspruch zu nehmen, als meine Wünsche dort brieflich vorzutragen.

Dem Merkur Verlag habe ich inzwischen ein paar Worte zu seiner Verlags-Umgestaltung geschrieben, die im Sinne unserer Unterredung ausgefallen sind.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

7. Nov. 1947.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Was Sie nach Ihrem Schreiben vom 3. November verfügt haben, habe ich stillschweigend vorausgesetzt, so dass diese Sache ganz nach Ihren Wünschen in Ordnung geht.

Was mir dagegen einigen Kummer macht, ist die Nachricht Ihres Herrn Dr. Otto, dass Karl Rheinfurth's Buch von der englischen Zensur abgelehnt worden ist. Ich wüsste die Gründe gern, soweit Sie sie in Erfahrung gebracht haben. Ich muss annehmen, dass Herrn Rheinfurth's frühere Stellung zur Partei noch nicht ganz aufgeklärt ist, denn im Buch selbst glaube ich keine Gründe für eine Ablehnung zu finden. Demokratie darf nicht darin bestehen, dass die Kirche ihre politische Macht ausnutzt und dass untersagt wird, einem Missbrauch dieser Kirche zu widersprechen. Ich bin um eben dieser Demokratie willen durchaus nicht geneigt, diesen Einwand hingehen zu lassen, als sei er selbstverständlich, und wüsste gern, wie weit ich hier auf Ihre Hilfe rechnen kann. Liegen die Gründe freilich bei Rheinfurth's früherem Verhalten (worüber ich nichts auszusagen vermöchte,) so müssen wir seine Entlassung abwarten. Irgendeine Anklage von Bedeutung kann in keinem Fall vorliegen.

Was mich sehr gefreut hat, ist der Umstand, dass Sie für den Satz der "Notizen eines Vagabunden", trotz der schwierigen Verhältnisse, sobald eine Wirkungsstätte gefunden haben. Herrn Dr. Otto's Verdienste bei der Mitarbeit sind bis zu seiner Aufmerksamkeit für das Kleinste sehr dankverpflichtend.

Für heute die herzlichsten Grüsse

Ihres

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Heute kam Ihr Brief vom 16. Januar mit der Abschrift der englischen Verfügung. Ich danke Ihnen vielmals für beides, besonders für die Abschrift, deren Inhalt ich damit zum ersten Mal zu Gesicht bekomme. Ihre "grösste Bestürzung" teile ich nun keinesfalls, sondern ich habe die englische Militärregierung in Bünde gebeten, mir Gelegenheit zu geben, mich zu verteidigen. Es gehört meiner Erfahrung nach nicht zu den Gewohnheiten der Engländer, einen Angeklagten zu verurteilen, bevor sie ihn nicht angehört haben. In dieser Beziehung bin ich also vollkommen beruhigt und habe keinerlei Grund zu einer anderen Besorgnis, als zu der, welche durch das Verhalten eines Teils der Pressevertreter entsteht, die heute, ihre ungedruckten Manuskripte im Schreibtisch, die Autoren mit ihrem Hass und ihren Verdächtigungen verfolgen, die ihre Bücher herausgeben können. Hier lässt sich noch Schärferes und Weitgehendes sagen, aber ich glaube, im Wesentlichen sind Sie selbst im Bild, während ich andererseits, von den Nazis her, Anrempelungen und Verbote so gewohnt bin, dass sie mich langsam in der Tiefe nicht mehr erschüttern.

Was mir nun weit wichtiger ist, als Ihre melancholische Teilnahme, ist eine Antwort auf meine Frage, was Sie gegen die Verfügung zu tun gedenken. Nach Ihrem Brief vom 14. II. 47. glaube ich, dass Sie wenig tun werden. Da Ihr Verlag, nachdem, was Sie mir in Ihrem Brief mitteilen, und nach dem, was sich zu meinem grossen Bedauern mit Herrn Blum zuge tragen hat, vermute ich, dass Sie nicht grade willens und geschickt sind, meinetwegen einen Krieg mit den englischen Behörden anzufangen. Ich sage das rein sachlich und ohne irgendeinen Schatten des Vorwurfs, das heisst, ich verstehe es. Andererseits denke ich nicht daran, das englische Verbot hingehen zu lassen, als sei es berechtigt. Es ist unberechtigt und beruht auf irrtümlichen Voraussetzungen.

Es entsteht also zwischen uns die Frage, was machen wir mit unsern "Notizen eines Vagabunden", nachdem Sie jetzt weder willens noch in der Lage sind, mit Energie und Ihrer Voraussetzung, einem guten Gewissen, den Kampf um das Buch aufzunehmen. Meinen Sie nicht, es sei das richtigste, wir traten beide vom Vertrag zurück? Es scheint mir nicht gut anzugehen, dass dieses mir sehr wichtige Buch jetzt im Keller der Verdächtigungen vermodert, die gegen Sie und gegen mich im Umlauf sind. Nach Ihrem Brief vom 14. II. 47. muss ich annehmen, dass Sie zu äusserster Vorsicht genötigt sind, und wenn man so will, sind die "Notizen", wenn auch nicht von politischer, so doch von moralischer oder kirchlich-dogmatischer Seite her, durchaus antastbar. Wollen Sie mir bitte über diese Frage einmal ebenso offen schreiben, wie ich es heute in meinem Brief tue und darüber dessen gewiss bleiben, dass ich durchaus das Beste und Vernünftigste bei aller alten Sympathie für Ihren alten Verlag, im Sinn habe.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

6. II. 48.

Sehr geehrte Herren.

Heute kam Ihr Brief vom 3. Februar, aus dem ich schliessen muss, dass Herr Dr. Otto meine beiläufigen Erwagungen Ihnen allzu sehr als düstere Entschlüsse hingestellt haben muss. Inzwischen werden Sie meinen Brief vom 25. Januar erhalten haben, aus dem für Sie deutlich hervorgehen wird, dass ich meine Vorschläge weit mehr Ihretwegen als meinetwegen gemacht habe. Hierbei spielte Ihr Brief vom 14. November 47. eine ziemlich bedeutsame Rolle, da Sie mir darin schrieben, dass Sie der Militärregierung gegenüber zu ausserster Vorsicht genötigt seien, wenn Sie Ihre Lizenz nicht aufs Spiel setzen wollten. So lag für mich der Gedanke nahe, dass Sie es nun nach dem Verbot meiner Bücher im englischen Sektor sehr ungern ein zweites Mal unternehmen würden, sich einzusetzen für einen fragwürdigen Autor.

Ueber diese Fragwürdigkeit werden Sie freilich eines Tages ein anderes Bild erhalten, als es sich Ihnen heute durch das Verbot bietet. Aber davon abgesehen, haben Sie mich hoffentlich jetzt insofern richtig verstanden, als ich Ihnen nur die Tür für Ihre eigenen Entschlüsse öffnen wollte, dass ich aber von mir aus keinerlei Grund habe, meine Verbindung mit Ihnen voreilig zu lösen.

Ich hoffe gern und sehr dankbar, dass auch Sie sich Ihrerseits darum bemüht haben, den Engländern eine andere Einstellung zu unserm Buch zu geben, als sie sie durch boshafte und hinterhältige Anzeigen und entstellende Zitate aus Zusammenhängen erhalten haben mögen. (Es wird mir kaum etwas anderes übrig bleiben,

als das Urteil einer Spruchkammer anzurufen, obgleich ich von dieser Einrichtung weder sittlich noch praktisch irgendetwas halte.)

In jedem Fall betrachte ich mit meinen heutigen Zeilen Ihren freundlichen Brief vom 3. Februar als beantwortet. Bemerken möchte ich Ihnen noch, dass die Privatangelegenheiten des Herrn Blum mich weder moralisch noch praktisch im allergeringsten in meiner Stellung zu Ihrem Unternehmen beeinflusst haben. Wenn mir etwas zu wissen notwendig erschien, so war es lediglich, ob Ihr Verlagsunternehmen dadurch in Frage gestellt wäre oder nicht.

Seien Sie aufs Verbindlichste begrüßt
von Ihrer sehr ergebenen

hiesigen Autor.
Bei dem, dass Sie der Mitwirkung gegenüber zu aus-
gezeichnetem Vorrecht genießen, wenn Sie Ihre Lizenz
nicht aufs Spiel setzen wollten. So lag mir nach der
Gedanke nahe, dass Sie es nach dem Vorwort meiner
Bücher im englischen Sektor sehr ungern ein zweites
Mal unternehmen würden, sich einzusetzen für einen
fragwürdigen Autor.

Über diese Fragwürdigkeit werden Sie freilich
eines Tages ein anderes Bild erhalten, als es sich
Ihnen heute durch das Vorwort bietet. Aber davon abge-
sehen, haben Sie mich hoffentlich jetzt insoweit rich-
tig verstanden, als ich Ihnen nur die Tür für Ihre
eigenen Entschlüsse öffnen wollte, dass ich aber von
mir aus keinerlei Grund habe, meine Verbindung mit
Ihnen vorzeitig zu lösen.

Ich höre gern und sehr dankbar, dass auch Sie
sich Interesse daran bewahrt haben, den Engländern
eine andere Einstellung zu unserm Buch zu geben, als
sie sie durch beschaltete und nichtschöne Aussagen und
entstellende Zitate aus Zusammenhangen erhalten haben
mögen. Es wird mir kaum etwas anderes übrig bleiben,

Waldemar

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Die ersten zwanzig Fahnen von den "Notizen eines Vagabunden" kamen hier gut an und gehen beige-schlossen verbessert wieder an Sie zurück. Die Titel-überschrift des Kapitels missfällt mir nicht, haben Sie aber eine geeignetere Type, so mögen Sie nach Ihrem Geschmack entscheiden.

Da ich annehme, dass Sie nach Rücksendung der Korrekturfahnen gleich umbrechen lassen werden und vielleicht sogar gleich drucken, möchte ich an das Vorwort erinnern, das ich dem Buch vorangesetzt zu sehen wünsche und das ich damals Herrn Dr. Otto oder Ihnen übersandt habe. Teilen Sie mir bitte mit, ob Sie es in Händen haben, sonst sende ich Ihnen eine Abschrift. Ich habe erwogen, ob man es vielleicht zur Unterscheidung vom Haupttext in einer gleich grossen Kursivschrift setzen lässt, wenn Sie aber meinen, dass es die Einheitlichkeit des Ganzen stört, ist es mir auch recht, wenn die Textschrift des Buches verwandt wird.- Der Satz ist übrigens ausgezeichnet und ich freue sehr, dass dieses Buch nun nach fünfzehn jähriger Unterbrechung wieder erscheinen wird.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

15. März 1948.

15. März 1948. Die Entwürfe für den

Titel und den Anhang sende ich morgen mit, ebenso

An den

ein paar Zeilen für die verlags-redaktionellen Be-

merkur Verlag Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich gebe Ihnen heute Fahne 2i-40 verbessert zu-
rück. Zumeiner frohen Überraschung kamen heute
morgen bereits zwanzig weitere Fahnen, die Ihnen
morgen korrigiert zugehen werden. Ich kann Ihnen
meine Bewunderung für die rasche und technisch
schöne Leistung nicht verschweigen, ein Umstand,
der mir besonders lieb ist, da keiner von uns wird
sagen können, wie lange wir noch in der kommenden
Zeit Arbeitsruhe haben werden.

Meinem heutigen Brief füge ich die endgültige
Fassung des Vorworts bei, über das ich Ihnen
schrieb. Falls sie die erste Fassung in Händen ha-
ben, gilt die heutige. Welche Schrift Sie wählen,
bleibt Ihnen überlassen, aber vielleicht wäre doch
eine gleich grosse Kursivschrift bei gleichen Zei-

15. März 1948
 nach für die richtige. Die Entwürfe für den
 Titel und den Anhang sende ich morgen mit, ebenso
 ein paar Zeilen für die verlags-redaktionellen Be-
 merkungen, die hinter dem Haupttitel des Inhalts-
 verzeichnis gegenüber stehen sollen.

Mit heute beste Grüße und vielen Dank

Ihr sehr ergebener

Meine Bewunderung für die rasche und technische
 schöne Leistung nicht verschweigen, ein Umstand,
 der mir besonders lieb ist, da keiner von uns wird
 sagen können, wie lange wir noch in der kommenden
 Zeit Arbeitstage haben werden.

Meinen heutigen Brief läge ich die endgültige
 Fassung des Vorworts bei, über das ich Ihnen
 schrieb. Falls sie die erste Fassung in Händen ha-
 ben, gilt die heutige. Welche Schrift Sie wählen,
 bleibt Ihnen überlassen, aber vielleicht wäre doch
 eine gleich grosse Kursivschrift bei gleichen Zei-

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

17. März 48.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich schrieb Ihnen gestern und sandte Ihnen, eingeschrieben, die Spalten 21-40 und das Manuscript des Vorworts. Heute gehen Ihnen zunächst die Spalten 41-60 verbessert zu. Der Entwurf für die Titelei und den Anhang folgen in den nächsten Tagen.

Ich nehme an, dass sich der Umbruch des ganzen zur Revision nach Ambach erübrigen wird, da alle Verbesserungen eindeutig klar sind. Es liegt mir allerdings daran, dass sie mit grosser Sorgfalt berücksichtigt werden, denn ich betrachte unsere Ausgabe als endgültig.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

21. 4. 48.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich möchte Sie heute nur kurz davon unterrichten, dass gestern die Fahren von den "Notizen eines Vagabunden" wohlbehalten hier angelangt sind. Es ist also nun der Satz des ganzen Buchs in meinen Händen, bis auf die zweite Erzählung aus "Eros und die Evangelien": "Das Meer".

Die korrigierten Fahren werden morgen eingeschrieben an Sie zurückgehen. Der rasche Fortgang des Absatzes hat mich sehr erfreut und die Hoffnungen die Sie mir für Juli machen, sind beglückende Aussichten. Wenn der Druck des Buches einmal so schön und sauber wird, wie die vorliegenden Fahren, wird sich Ihre Mühewaltung auch in meiner Leserwelt bedankt machen. - Ich denke, dass ich Titelei und Anhang ^{und das Vorwort} mit dem Umbruch gemeinsam erhalten werde.

Mit verbindlichsten Grüßen für heute

Ihr sehr ergebener

24. 4. 48.

Merkur Verlag

Sehr geehrte Herren.

Heute geht eingeschrieben von den Korrekturen
mit bestellen sollen.

der "Notizen eines Vagabunden" alles an Sie zurück,
Mit besten Grüssen für heute
was ich bisher erhalten habe. Es fehlt also noch der
Ihr sehr ergebener
letzte Teil von "Der Tod" und die ganze Erzählung
"Das Meer". Beide aus "Eros und die Evangelien".

Ich bin jetzt doch ganz froh, dass Sie mir den
Umbruch des ganzen zugesagt haben. Wenn es Ihnen mög-
lich ist, lassen sie ihn bitte zweifach an mich sen-
den. Es liegen heute noch zwei Blätter bei, das eine
für die verlagsredaktionellen Bemerkungen, die, klein
gesetzt, hinter dem Titel oder dem Haupttitel gegen-
über mit Ihren übrigen Hinweisen zu setzen sind. Ich
denke, dass Sie im Copy-right-Vermerk Ihre Firma an-
geben. Wohin Sie den Auflagen-Vermerk hinsetzen, ob
in den Haupttitel, oder den verlagsredaktionellen Be-
merkungen angefügt, überlasse ich Ihnen.

Für die Aufnahme des Anhangs wäre ich Ihnen
 sehr dankbar, besonders deshalb, weil natürlich eine
 ziemliche Unsicherheit und Verwirrung über die neuen
 Heimstätten meiner Bücher entstanden ist und die
 Sortimenter nicht recht wissen, wo sie ein Buch von
 Heute geht eingeschrieben von den Korrekturen
 mir bestellen sollen.
 der "Notizen eines Verbannten" alles an Sie zurück.
 Mit besten Grüssen für heute
 was ich bisher erhalten habe. Es fehlt also noch der
 Ihr sehr ergebener
 letzte Teil von "Der Tod" und die ganze Erzählung
 "Des Meers". Beide aus "Fros und die Evangelien".
 Ich bin jetzt doch ganz froh, dass Sie mir den
 Umbruch des ganzen zugesagt haben. Wenn es Ihnen mög-
 lich ist, lassen sie ihn bitte zweifach an mich sen-
 den. Es liegen heute noch zwei Blätter bei, das eine
 für die verlagsredaktionellen Bemerkungen, die, klein
 gesetzt, hinter dem Titel oder dem Haupttitel gegen-
 über mit Ihren übrigen Hinweisen zu setzen sind. Ich
 denke, dass Sie im Copy-right-Vermerk Ihre Firma an-
 geben. Worin Sie den Auflagen-Vermerk hinsetzen, ob
 in den Haupttitel, oder den verlagsredaktionellen Be-
 merkungen angefügt, überlasse ich Ihnen.

Merkur - Verlag

Düsseldorf

Sehr geehrte Herren !

Zu meiner Freude kam heute Ihr Brief vom 11. Oktober, der mir die willkommene Nachricht bringt, dass die "Notizen eines Vagabunden" fertig vorliegen und dass das Sortiment sich bei der Aufnahme des Buchs nicht ablehnend verhält. Darin haben Sie freilich recht, dass der Pappband wie überhaupt die ganze Herstellung in einem leichten Missverhältnis zum hohen Preis steht. Es wäre sehr schön, wenn wir dies bei der geplanten Neuauflage abstellen könnten und ich danke Ihnen vielmals für Ihre freundliche Erwähnung dieser Aussicht. Die Freiexemplare erwarte ich gern und werde Ihnen den Empfang nach Erhalt bestätigen.

Die Rückfrage der Militärregierung hat keine andere als bürokratische Bedeutung, denn die Einwände, die von amerikanischer Seite her erhoben worden sind, beruhen auf falschen Voraussetzungen. Dies wird jetzt in München endgültig geordnet. Ich würde Ihnen hierüber ausführlicher schreiben, wenn Sie mir nicht mitgeteilt hätten, dass die Genehmigung Ihrer Militärregierung vorliegt, Sie also keinerlei Schwierigkeiten haben.

Auf Ihren neuen Verlagsprospekt bin ich sehr gespannt, da sich mit seiner Ankündigung die Hoffnung verbindet, dass Ihr Haus auf neuer Grundlage fortbestehen wird. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn ich über diese neue Stabilisierung näheres von Ihnen hörte und auch die Freude hätte, den beiden Herren neu vorgestellt zu werden, die jetzt den Merkur-Verlag verantwortlich zeichnen. In jedem Fall wünsche ich von Herzen ein gutes Gelingen für Ihre künftige Fortarbeit und verbleibe

mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

5.5.48.

habe, dass ich mit Zustimmung der Kontroll Division
der Amerikaner jetzt als Mitglied in den Verein auf-
genommen worden bin. Hiermit verbindet sich jegliche
An den
Merkur Verlag Düsseldorf.
Freier, auch im amerikanischen Sektor, für Schrift

und Wort. So wenig mich diese Sache moralisch be-
sehr geehrte Herren.

Die mit Ihrem Schreiben vom 28. April übersand-

ten Fahnen, der Rest des Buchs, gehen heute einge-

schrieben und verbessert an Sie zurück, soweit an

dieser Sache überhaupt etwas zu verbessern war.- Ich
habe also nur noch die Abzüge des Vorworts zu er-
warten, die der Titelei und des Anhangs. Vielen Dank
für die freundliche Bereitwilligkeit den Anzeigen-
Anhang im Buch aufzunehmen.

Was den Haupttitel betrifft, so bin ich damit
einverstanden, dass in ihm nur "Notizen eines Vagabun-
den" erscheint, es wird sicher so typographisch am
eindrucksvollsten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mittei-
len, dass ich dieser Tage vom Präsidenten des Schutz-
verbandes Deutscher Autoren die Mitteilung bekommen

2.2.82
habe, dass ich mit Zustimmung der Kontroll Division
der Amerikaner jetzt als Mitglied in den Verein auf-
genommen worden bin. Hiermit verbindet sich jegliche
Freiheit, auch im amerikanischen Sektor, für Schrift
und Wort. So wenig mich diese Sache moralisch be-
rührt, so sehr erfreut sie mich praktisch.
Die mit Ihrem Schreiben vom 28. April über-
-

Mit verbindlichsten Grüßen
Ihr sehr ergebener
Anhang im Buch annehmen.
Was den Haupttitel betrifft, so bin ich damit
einverstanden, dass in ihm nur "Notizen eines Vagabun-
den" erscheint, es wird sicher so typographisch an-
eindrucksvoll sein.
Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mittei-
len, dass ich dieser Tage vom Präsidenten des Schut-
verbandes Deutscher Autoren die Mitteilung bekommen

19. Mai 48.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ihr Herr Dr. Otto ist am Tag vor Pfingsten in Ambach gewesen und hat mir Ihre Vorschläge für die typographische Ausgestaltung der "Notizen eines Vagabunden" überbracht. Ich bin mit allen Einzelheiten überzeugt einverstanden und danke Ihnen vielmals für die Sorgfalt, mit der Sie jeder typographischen Kleinigkeit nachgehen.

Heute morgen brachte mir die Post Ihre reiche Paketsendung von Büchern vom 4. Mai. Ich möchte die willkommene Gabe heute nur mit vielem Dank bestätigen und werde gern bald auf Einzelheiten eingehen. Im grossen und ganzen ist es eine respektable Auswahl, die mir zugleich das neue Gesicht Ihres Verlags auf sehr beruhigende und beglückende Art deutlich macht.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Waldemar

11. Juni 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich bestätige mit bestem Dank Ihr Schreiben vom 2. Juni und habe von Ihren Massnahmen, mit denen ich einverstanden bin, Kenntnis genommen. Die Liste der näheren Bekannten meines Kreises, es sind etwa fünfhundert Adressen, lasse ich Ihnen so vorbereiten, dass Sie sie Mitte Juli in Händen haben. Ich dachte mir die Anzeige ähnlich, wie den kleinen beigegefügt Prospekt des Abendland Verlags, nur etwas anders formuliert, hier werde ich Ihnen einen Vorschlag einreichen.

Ich kann mich unmöglich dazu entschliessen, die geringste Rücksichtnahme auf die Sortimentler zu empfehlen, da in diesen Tagen ein Buchhändler einem meiner Freunde unter vier Augen versicherte, er habe zehntausend Bücher in seinen Kellern wohlverborgen, um die neue Währung für den Verkauf abzuwarten. Mit mehr als der Hälfte wird er gründlich hereinfallen, was ihm zu wünschen ist. Das Verhängnis ist nur, das grade diejenigen Autoren von solchen kulturwidrigen Massnahmen am härtesten betroffen werden, deren Bücher unter allen Umständen Aussicht haben, später noch abgesetzt zu werden. Zu Heil und Unheil gehöre ich leider zu diesen Autoren, so dass ich gezwungen bin, meine Bücher wenigstens meinen Freunden zugänglich zu machen.

Mit herzlichen Grüssen

stets Ihr

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

28. Juni 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Die beiden Revisionsbände der "Notizen eines Vagabunden" sind gut angelangt und erregten zunächst aufs neue meine Bewunderung und Dankbarkeit für die Sorgfalt in der alle Einzelheiten bedacht und zusammengestellt sind.- Alles was hier noch an kleinen Fehlern gefunden worden ist, ist sorgfältig und genau von mir eingetragen worden so dass ich glaube, dass wir beide mit gutem Gewissen, nach den kleinen Verbesserungen den Druck zulassen können. Was noch zu bemerken ist, habe ich auf einen Separatbogen für den Setzer notiert. Was den Um-Satz der verlagsredaktionellen Bemerkungen auf Seite vier betrifft, so liegt die endgültige Entscheidung für das Arrangement selbstverständlich bei Ihnen. Ich glaube aber, dass Sie meinen Vorschlägen zustimmen werden, da die Seite, wie sie jetzt ist, typographisch etwas auseinanderfällt.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir jeweils nach Ausdruck die einzelnen Bogen in zwei Exemplaren senden lassen würden.- Die allgemeinen Aussichten für die kommende Zeit sind ein zu grosses Thema für einen Brief, ich glaube aber, dass wir in den nächsten Monaten, was den Verkauf betrifft, noch die Chance haben, in eine Bedarfslücke der Sortimenter zu geraten. Später werden dann wieder die Leistung des Autors und die Leistung des Verlags den Ausschlag geben, ein Zustand, den ich begrüsse.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Merkur

Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Dr. Otto,
Ich freue mich, dass Sie die Angelegenheiten des Merkur
Verlags in die Hand genommen haben und wünsche Glück und Erfolg zu

Ihrer Arbeit. Es ist schade, dass Sie die Mitarbeit des Herrn Nico-
lai verloren haben, ich hatte ihn sehr gern, und in vielen Dingen hat
er das Erreichbare getan.

Ich nahm davon Notiz, dass Sie die kleine Korrektur auf
der Rückseite des Titels noch vorgenommen haben und hoffe gern, dass
die Druckerei in der festgesetzten Zeit mit dem Druck beginnen kann.

Lassen Sie mir doch bitte vom gewählten Papier eine Probe schicken.

Was nun die Werbung für die "Notizen eines Vagabunden" betrifft, so
teile ich Ihnen einen Satz mit, den mir vor ein paar Tagen der Kepp-

ler Verlag aus Baden-Baden schrieb: "Für Autoren wie Sie zeichnet
sich ein breiter Silberstreifen am Horizont ab."

Das bedeutet praktisch, dass ich keinerlei werbendes An-

gebot bei den "Notizen eines Vagabunden" für opportunisten halte. Ich

würde eine Anzeige im Börsenblatt so formulieren:

"Die 'Notizen eines Vagabunden' von Waldemar Bonsels er-

scheinen im Herbst, in einer Gesamtausgabe, die die drei Bände des

Werks in einen Band vereinigt. Die erste Auflage ist nicht gross

und alle bisher eingegangenen Bestellungen in alter Fassung sind

ohne Ausnahme gestrichen worden. Die Auslieferung erfolgt nach Mass-

gabe der Bestände nur auf neu eingehende Wünsche des Sortiments."

Ueber den Gehalt der Bücher ist so wenig zu sagen, wie irgendeine beigelegte Kritik Sinn hätte. Die Buchhändler, die in Frage kommen, sind im Bild. Es liegt augenblicklich ein solches Ueberangebot der meisten Verleger vor, die handierend ihren Schund los werden wollen, dass die Buchhändler nur das bestellen, was sie wirklich haben wollen und von dem sie glauben, dass sie es verkaufen können. Die Privatadressen meines Bekanntenkreises bereits sorgfältig vor. Die Anzeigen sollen aber erst versandt werden, wenn das Buch vorliegt. Bei den "Runen und Wahrzeichen", die endlich erschienen sind, hat eine schreckliche Verwirrung entstanden, dass das Buch meinen Kreisen zur Zeit der alten Währung angeordnet worden ist, und ich etwa zweitausend Exemplare bestellt habe. Die Währung aber ist jetzt nach der neuen Währung fertig, so dass es sich vorstellen könnte, was hier für ein Durcheinander von Verwirrung entstanden ist. So viel für heute. Ich hoffe, Sie werden bald den Weg nach Süden nehmen, so dass wir die noch offenen Fragen besprechen können. Dazu gehört auch eine Frage nach der Möglichkeit des Verlags mit Akontozahlungen des Honorars langsam zu beginnen. Vielleicht können Sie schon jetzt einen kleinen Ueberbrückungskredit durchsetzen. Einwände liegen nicht vor, da das Buch von der Zensur genehmigt ist. Uebrigens löst sich der ganze "Fall" jetzt in sich auf, da die Amerikaner von völlig falschen Voraussetzungen ausgehen. Die bisherigen Verhandlungen sind ohne Ausnahme gescheitert. Mit herzlichen Grüßen bleibt Ihr ergebener Diener

30. 7. 48.

An den

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Lieber Herr Dr. Otto.

Ihr ausführlicher Brief kam hier an und ich danke bestens für den Situationsbericht. Wir waren uns damals mit Entschlossenheit einig und sind es heute noch, in einiger Bedrängnis. Sagen wir es im Nekrolog möglichst höflich: Dass die Produktion des Merkur Verlags nicht eben für die Ewigkeit bestimmt war, oder, anders formuliert: Weniger unserer Kultur diene, als vielmehr dem raschen Erwerb durch Konjunkturfledderei.

Ich war damals entschlossen, die Beziehung zu beenden und mein Buch zurückzuziehen und hatte es auch getan, wenn nicht Sie und Herr Nicolai dagewesen wären. Der von Ihnen beiden geplante Umschwung liess sich, nach Lage der Dinge, nicht in kurzer Zeit vollziehen, zumal das Verlagsgebäude nicht nur in seinem psychischen Gebälke, sondern auch in seinem moralischen, vernehmbar knisterte.

Also was nun? Da ich natürlich nicht klar genug sehe, um feststellen zu können, wie die wirtschaftlichen Voraussetzungen liegen, muss ich hier vorläufig das Praktische auf sich beruhen lassen. Aber in der eigenen Sache muss ich klar sehen, denn ich kann die "Notizen eines Vagabunden" nicht gut in das Gefälle eines Ausverkaufs von allerhand Nichtigkeiten geraten lassen. So viel freilich lässt sich für mich übersehen: Unser Buch werden Sie auf dem geplanten Papier zum erforderlichen Preis nur schwer verkaufen können. Das Buch ist seiner Art und seinem Wesen nach der Jugend, der neuen Generation vorzulegen, nicht den Besitzenden der alten, die ihren Bücherschrank ergänzen wollen. Dort werden Sie vielleicht 1000 Exemplare verkaufen.

Für den Verleger, der heute streng rechnet, entsteht die Frage, ob es nicht richtiger ist, die Satzkosten abzuschreiben und damit die Herausgabe des Buchs, als mit einigen weiteren 1000 D.M. in die Fertigstellung zu steigen. Sie können heute nicht mit der ruhigen Verzinsung eines investierten Kapitals rechnen, sondern Sie müssen Ihr Kapital durch einen raschen Umsatz im Ablauf einer kurzen Frist zurückhaben. Das war das Gefährliche und Verführerische der Scheinblüte, die zurückliegt, und an deren schlechtem Geruch jetzt etwa 80% der Verleger langsam oder schnell eingehen werden.

Mehr lässt sich jetzt schwer schreiben und es wäre vielleicht gut, Sie setzten sich für einen Besuch auf die Bahn.

Herzlichst, wie stets

Ihr

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

9. August 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Lieber Herr Doktor.

Mit Ihrem Brief vom 6. August kamen die beiden Andrucke für den Umschlag der "Notizen". Ich finde sie beide sehr gut und überlasse die Entscheidung Ihnen. Ich nehme an, der Druck selbst kommt weisser und klarer heraus, als auf den Andrucken

Darüber hinaus wünsche ich Ihnen Glück und Gelingen zu den bestimmt nicht leichten Aufgaben, vor die Sie gestellt worden sind. Was noch zu sagen ist, wird sich dann im August zwischen uns vollziehen, wenn Sie kommen, worauf ich mich sehr freue. Ich werde aller Voraussicht nach Ende August in Ambach sein.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

30. August 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Dr. Otto.

Ich bestätige Ihnen wunschgemäß das Schreiben Ihrer Firma vom 26. August und betrachte unsere Abmachungen und unsern Vertrag über "Die Reise um das Herz" als beendet. Da das Buch nicht nur restlos verkauft, sondern auch voll honoriert worden ist, ergeben sich durch diesen Rücktritt keinerlei Forderungen der beiden Parteien mehr.

Was "Die Notizen eines Vagabunden" betrifft, so erkläre ich mich mit den Honorierungsvorschlägen einverstanden, die Sie in Ihrem Brief machen. Ich vergass noch Sie zu bitten, mir doch zwei Exemplare des ausgedruckten Werks auf dem Papier zu senden, das verwandt worden ist. Sie wollen dies bitte nachholen lassen. Im Übrigen hoffe ich mit Ihnen, dass das Buch bald zur Auslieferung gelangen wird.

Seien Sie für heute vielmals begrüßt
von Ihrem sehr ergebenen

Merkur Verlag

Königsallee 58.
Düsseldorf

Büchersendung bis heute nicht angekommen erbitte Nachprüfung

Waldemar Bonsels

Die Idee eines Ganzen muß durchaus ein ästhetisches
Abstrahiren und modifiziren. Selbst in den lau-
nigsten Büchern, Reisehand, Richter und die meisten
Romantiker fehlen hier sehr oft. Es ist so entsetzlich viel
überflüssiges und Langweiliges, recht eigentliche hors
d'oeuvres, in ihren Abstrahiren. Selten ist der Plan und
die große Abstraktion ästhetisch. Sie haben nur ästhe-
tische oder sonstige Raune, nicht ästhetisch formischen
Sinn oder Geist.

*

Eine gute Geschichte kann nur aus Quellen entstehen,
die auch schon gute Geschichteten sind.

*

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

28. Oktober 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich telegraphierte Ihnen vorgestern, dass die Frei- und Belegexemplare der "Notizen eines Vagabunden" immer noch nicht bei mir angelangt sind. Der Umstand ist mir sehr unangenehm, zumal ich aus Norddeutschland wegen der Ausstattung und des Preises Zuschriften erhalte, die ich nicht einmal beantworten kann, weil ich nicht im Bild der Herstellung bin. Zum mindesten hätte ein Exemplar als Druck-sache vorabgeschickt werden müssen, was Sie auch jetzt bitte sogleich vornehmen wollen, da ich nicht weiss, wann und wo das zugesagte Paket abgegangen ist, und wie lange es nach dieser Versäumnis noch unterwegs sein wird.

Gleichzeitig sende ich Ihnen eine Liste von fünfzehn Personen, an die Sie das Buch bitte gleich senden lassen wollen. Es handelt sich hier um Leute, die als einflussreiche Stützen meines Leserkreises für das Bekanntwerden der Neuerscheinung Einfluss haben. Bitte bestätigen Sie mir diesen Versandt sogleich, da gleichzeitig von hier Briefe an diese Persönlichkeiten abgehen.

Mit Ihren Vorgängern in der Verwaltung des Verlags ist vereinbart worden, dass gleichzeitig mit dem Verkauf und nach Massgabe des Absatzes, Abzahlungen des Honorars an mich abgehen sollten. Bitte schreiben Sie mir auch hierüber, wie es sich mit Ihren Möglichkeiten und Verfügungen verhält. Da es sich bei unserer Herausgabe um eine Lizenz-Ausgabe handelt, möchte ich auch gerne bald wissen, wie weit Sie willens und in der Lage sind, eine Neuauflage des Buchs ins Auge zu fassen. Ich dränge Sie hierzu nicht, bevor der Absatz uns beiden nicht eine Berechtigung erweist, aber ich muss es wissen. Das Buch hat vom Jahre 1934 an gefehlt, da sein Vertrieb von der Partei verboten wurde, und ich glaube auf Ihr Verständnis dafür rechnen zu können, dass ich jetzt ausserordentlich ungern eine neue Lücke entstehen sähe.

Ich erwarte Ihre Stellungnahme bald und verbleibe mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See / Obb.

4. Nov. 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Gestern kam gleichzeitig mit Ihrem Päckchen die Paketsendung unseres Buches hier an. Wir sind uns durch Ihre eigenen Einstellung in allen Einzelheiten so einig, dass ich Ihnen nicht wiederholen möchte, was Sie selbst verständnisvoll als Fehler der Herausgabe hinstellen. Ich glaube, dass Sie nach Massgabe der Notwendigkeiten Zurückliegendes so zu übernehmen, als Sie es vorgefunden haben, und so gut weiterzuführen, als es möglich war, Ihr Bestes getan haben. Wenn unser Buch sich einigermaßen in den Formen hielte, in denen der Buchhändler es abliefern, wäre nicht viel daran auszusetzen, und es möchte so hingehen, wie es uns vorliegt. Aber ich befürchte, mit Ihnen, dass der für seine Stabilität viel zu dicke Band, in den Regionen der Leserschaft bald auseinanderfallen wird. Wenn Sie trotzdem mit dem Verkauf zufrieden sind, so mögen hier der Name des Autors und die Erinnerung an den Gehalt des Buchs, zunächst den Ausschlag geben, und ich bin darin mit Ihnen einer Meinung, dass wir dieser Teilnahme aus meiner Leserschaft künftig nach Möglichkeit gerecht werden müssen.

Ihren Vorschlag, das Ganze wieder in drei Bänden herauszugeben, muss ich mir ernsthaft überlegen, bevor ich ihm zustimme. Ich habe in ideeller Hinsicht mit den Einzelbänden keine guten Erfahrungen gemacht, da viele Leser den dritten Band zuerst, oder nur den ersten oder zweiten gelesen haben, und so die Einheit des Ganzen niemals recht zur Geltung gekommen ist. Wenn Sie doch neu binden wollen, so erscheint es mir fast besser, wenn wir den vorliegenden Band, so wie er jetzt ist, mit dem geplanten festeren Rücken neu aufbinden lassen, falls dies überhaupt nach Weihnachten noch notwendig sein sollte. Aber wie gesagt werde ich mir hierüber in den nächsten Tagen schlüssig werden.

Was die wirtschaftliche Seite betrifft, so möchte ich Sie gewiss in der jetzigen Situation nicht bedrängen. Ich verlasse mich gern darauf, dass Sie nach beste Ermessen tun, was in Ihren Kräften steht.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

P. S. Ich erbitte in zwei Postpaketen noch je zehn Exemplare unseres Buchs direkt nach hier, unter Belastung meines Kontos zum üblichen Autorenpreis.

Waldemar Bonsels

Ambach am Starnberger See

18. November 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Besten Dank für Ihren Brief vom 16. November und für die auf den Weg gebrachten zwei Postpakete der Notizen.

Ihren Gedanken, einen guten Buchgraphiker zu beauftragen, einen wirkungsvollen Schutzumschlag für unser Buch zu zeichnen, finde ich sehr gut, besonders, wenn Sie ein etwas widerstandfähiges Papier für diesen Schutzumschlag auftrieben können, so dass das Ganze etwas mehr Stabilität bekommt.

Für eine besondere Art von Reklame weiss ich keinen Rat und möchte es auch nicht. Die Auflagen der ausländischen Ausgaben weiss ich nicht. Ich glaube auch nicht, dass eine ältere Kritik jetzt noch irgendeine Bedeutung hätte. Ich hoffe, dass das Buch einfach durch sein Dasein, zu Weihnachten etwa verkauft sein wird und berate mich dann gern mit Ihrem Herrn Dörner über die Ausgestaltung der Auflage.

Nach Massgabe der bei Ihnen eingehenden Rechnungsbeträge wäre ich Ihnen dankbar, wenn ich vom 1. Dezember ab mit Ratenzahlungen rechnen könnte.

Mit verbindlichsten Grüssen

stets Ihr sehr ergebener

19. Nov. 1948.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Nach Ihrem Brief vom 16. November habe ich mir noch einmal durch den Kopf gehen lassen, ob Sie mit Ihren Vorschlägen die "Notizen eines Vagabunden" in drei Einzelbänden erscheinen zu lassen, nicht doch recht haben. Für Ihren Ratschlag spricht die Tatsache, dass, besonders für die Jugend und die weniger Bemittelten vielleicht doch zunächst der Aufwand von DM. 8.-- für einen Band tragbarer sein wird, als der Aufwand von DM. 18.-- für drei Bände auf einmal. Vielleicht ist es möglich, dass auf solche Art der Ankauf eines Bandes die spätere Nachbestellung der übrigen Bände mit sich bringt. Wir müssen in diesem Fall freilich jeden Band als einen Teil des Ganzen bezeichnen, also jeweils einen ersten, zweiten und dritten Band kennzeichnen. Links vom Haupttitel müsste die Anzeige des ganzen Werks, als in drei Bänden erschienen, jeweils angeführt sein.

Ich weiss nun nicht, wie weit der Verkauf des vorliegenden Bandes Ihnen jetzt schon ermöglicht, an die Sache heranzugehen, auch wäre es mir wichtig zu erfahren, ob der Satz noch steht. Nehmen wir, in diesem Fall, ein auftragenderes Papier, so liessen sich drei halbwegs stattliche Bände sehr gut herstellen. Ich möchte dann allerdings für alle drei Bände einen gleichen farbigen Umschlag vorschlagen, der nur die verschiedenen Titel zur Unterscheidung trägt. Der erste Band, "Die Menschenwege", enthielte dann wieder das Vorwort, auf das ich ungern verzichte, zumal ich eine ziemlich entschlossene Resonanz dieser drei Seiten erlebe.

Vielleicht finden Sie Zeit, mir gelegentlich über diese Vorschläge, die eigentlich die Ihren sind, zu schreiben. Im Falle Ihrer Zustimmung läge dem nichts im Wege, gleich mit der Ausführung unseres Plans zu beginnen. Wäre im Falle des Erscheinens der Einzelbände noch eine nennenswerte Anzahl der Gesamtausgabe vorhanden, so könnte man sie in den Einzelbänden anzeigen, so lange, bis sie verkauft worden ist. Hierbei wäre vielleicht die Erwägung nicht ganz auszuschalten, dass wir die Gesamtausgabe später neben den einzelnen Bänden bestehen lassen. Dies scheint mir jedoch so sehr eine Frage des Erfolgs zu sein, dass darüber heute noch nicht endgültig zu reden ist.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

22. Jan. 1949.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 20. Januar und antworte Ihnen höflich, dass ich auf mein Telegramm eigentlich an Auskunft etwas mehr erwartet habe, als nur die Nachricht, dass Ihr Herr Dörner seinen Besuch in Ambach auf vier Wochen verschoben hat. Ich glaube nach Ihren Zusagen vom Oktober steht es mir zu, etwas über das Schicksal und über die künftige Fortarbeit an unserm Buch zu erfahren. Ich meine, ich hatte Sie weder mit Zahlungen gedrängt noch sonst in Ihren Verfügungen behindert, möchte aber gern etwas darüber wissen, wie etwa sich der Verkauf des Buchs in den zurückliegenden drei Monaten vollzogen hat.

Der neue Umschlag, von dem Sie mir Proben gesandt haben, ist so unmöglich, altmodisch und retardierend, wie nur immer ein Reklameplakat sein kann. Man hat den Eindruck, als handelte es sich um ein Buch aus den 90. Jahren, das seinen Vorabdruck in der Gartenlaube gehabt hat. Also diese und andere Dinge müssen jetzt klar und endgültig in Ordnung kommen, wenn nicht der ganze Start des Buchs als verfehlt betrachtet werden soll. Ich stehe Ihnen nach wie vor gerne zur Verfügung und bin Ihnen bei allem Erforderlichen behilflich, das Entgegenkommen muss aber auf Gegenseitigkeit beruhen.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

Teilnahme jetzt dadurch ins Leere gehen, dass das Buch fehlt. Bei seiner
3. Februar 1949.
folgt, der weit weniger dem Sortiment zu danken ist, als vielmehr der Teil-

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Ihre Erläuterungen mit der Buchhandlung Lincke haben mich sehr em-
Sehr geehrter Herr Dörner.

Ihr Brief vom 1. Februar mit der Abrechnung über unsere "Notizen
eines Vagabunden" langten hier heute an, und ich danke vielmals für die
Klarstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Mit einer Zahlungserleich-
terung für den Verlag bin ich nach wie vor gern einverstanden. Ich möchte
Ihnen die Umgestaltung und den Neubau Ihres Verlags nicht erschweren; zumal
Ihr kleiner Prospekt, den ich sehr schön finde, deutlich erweist, auf wel-
cher Ebene Sie zu bestehen trachten und Fortzufahren gedenken.

Die allgemeinen Schwierigkeiten sind mir bekannt, aber sie treffen
ebensogut mich wie Ihren Verlag, und ich kann mich nicht darauf einlassen,
dass erst nach vier Wochen darüber verhandelt werden soll, auf welche Art
eine Honorarzahlung beginnen wird. Ich bitte Sie also darum, mir für Febru-
ar und für März einen Betrag von je DM. 600.- überweisen zu lassen, das
heißt, ich erwarte die ersten DM. 600.- sogleich und am ersten März den
gleichen Betrag, unabhängig von den Vereinbarungen, die wir Ende Februar
treffen werden. (Per Postanweisung nach hier.) Dies ist nach Absatz der
Auflagen in wenigen Monaten eine zum mindesten billige Forderung, die Sie
auch dann erfüllen können, wenn etwa nur die Hälfte der von Ihnen abgesetz-
ten Exemplare Ihnen bis jetzt bezahlt worden sind.

Auf Ihren Besuch freue ich mich sehr. Es wird über die eigenen
Dinge hinaus manch allgemeines Wort über die Lage fallen, und ich bin sehr
mit Ihnen darin einig, dass wir wohl überlegen müssen, wie wir die "Notize
eines Vagabunden" im kommenden Jahr am besten weiterführen. In keinem Fall
geht es an, dass der überraschend gelungene Vorstoss und die neuangeregte

Teilnahme jetzt dadurch ins Leere gehen, dass das Buch fehlt. Bei seiner Ausstattung und bei dem sehr hohen Preis ist der Verkauf unbedingt ein Erfolg, der weit weniger dem Sortiment zu danken ist, als vielmehr der Teilnahme meiner Leserschaft.

Heinrich Verlage

Ihre Erfahrungen mit der Buchhandlung Lincke haben mich sehr amüsiert. Wickeln Sie also getrost weiterhin die Restauflage in dies altmodische Kostüm ein. Meine Meinung kann ich nicht ändern, aber Schwierigkeiten möchte ich Ihnen auch nicht machen. Sie überschätzen, wie die meisten Verleger, den Einfluss und die Macht des Sortiments. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen. Aber in meiner dreissigjährigen Erfahrung habe ich immer wieder erlebt, dass die Buchhändler sich auf das Konto ihres Verdienstes schreiben, was der Gehalt eines Buchs im Lesepublikum bewirkt hat. Mit der Presse ist es ähnlich. Sie kann beschleunigen oder retardieren, aber kein schlechtes Buch lancieren und kein gutes unterdrücken. Ich erlebe das jetzt so auffallend bei meinem neuen Roman "Dositos", dass mir die letzten Zweifel über die eigentliche Ursache eines echten Erfolgs genommen sind.

Aus vielen Zuschriften über die "Notizen eines Vagabunden" lege ich Ihnen heute die Abschrift eines Briefes eines jungen Schriftstellers aus Oldenburg bei. In diesem Briefe sind die Elemente berührt, in denen sich der Gehalt eines Buchs in der Gemütswelt der Leserschaft verankert.

Seien Sie für heute vielmals gegrüsst von

Ihrem sehr ergebenen

Auf Ihren Besuch freue ich mich sehr. Es wird über die eigenen Dinge hinaus manch allgemeines Wort über die Lage fallen, und ich bin sehr mit Ihnen darin einig, dass wir wohl überlegen müssen, wie wir die "Notizen eines Vagabunden" im kommenden Jahr am besten weiterführen. In keinem Fall geht es, dass der überraschende gelungene Vorstoß und die neuangelegte

28. Februar 1949.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Herren.

Es geht bei bestem Willen nicht an, dass wir in einer Atmosphäre verbleiben, wie Ihre ungehaltenen Zusagen sie geschaffen haben. Es ist mir für jetzt und künftig unmöglich, und geht gegen mein künstlerisches Gewissen, dass ich die "Notizen eines Vagabunden" in so ungewisser Lage lasse, nachdem der Neubeginn der Herausgabe alle Aussichten auf einen zukünftigen Erfolg mit sich gebracht hatte. Ich kann das Buch Ihrem Verlag nicht länger anvertrauen, wenn Sie die selbstverständlichsten Voraussetzungen, die die Grundlage unseres Vertrags bilden, nicht zu erfüllen vermögen. Auch kommt hinzu, dass ich wirtschaftlich nicht in der Lage bin, auf die Einkünfte aus meinen Büchern zu verzichten. Ich meine, ich hätte es Ihnen nicht erschwert, unsere Angelegenheiten, auf einer sehr bescheidenen Forderung meinerseits, wieder in Ordnung zu bringen und den Fortgang zu fördern.

Bis zum 15. März gebe ich Ihnen Gelegenheit, unsere Sache in dem von Ihnen zugesagten Sinn endgültig und mit allen Gewissheiten der Fortarbeit verlegerisch und geldlich zu ordnen. Nach diesem Termin muss ich über die Rechte des Vertrags verfügen, und meine Forderung durch meinen Anwalt einklagen lassen.

Mit Hochachtung

Ihr sehr ergebener

14. März 1949.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Dörner.

Im Besitz Ihres Schreibens vom 5. März, das ich erst heute nach einer Vortragsreise aus dem Westen zurückkehrend, vorfinde, antworte ich, dass meine Ausführungen vom 28. Februar keinerlei persönliche Vorwürfe, am wenigsten gegen Sie gerichtet, enthalten. Unsere Dinge müssen nur soweit in Ordnung kommen, als die Schwierigkeiten es irgend zulassen, unter denen wir jetzt alle zu leiden haben. Ich kann im Augenblick nur soweit auf Ihren Brief eingehen, als ich Ihrem Versprechen zustimme, dass Sie mir, mit dem Tage des Empfangs dieses Briefes beginnend, monatlich eine Ueberweisung von DM. 600.- machen werden.

Wie und auf welcher Basis unsere Fortarbeit in die Wege geleitet werden kann, möchte ich doch von einer persönlichen Besprechung abhängig machen. Ist dem Verlag ernstlich daran gelegen, dass unsere Beziehungen fortbestehen, wogegen von mir aus kein Einwand erhoben wird, so meine ich, müsste sich, über kurz oder lang, eine persönliche Begegnung und Aussprache ermöglichen lassen.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

28. III. 49.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Dörner.

Ich bestätige mit höflichem Dank Ihren Brief vom 21. März und damit den Eingang Ihres Wechsels über DM. 500.- auf Georg Lingenbrink in Rastatt. Ich habe ihn an meine Bank weitergegeben und hoffe, dass sie ihn annimmt und mir den Betrag gutschreibt. Sie schreiben nun in Ihrem Brief gleichzeitig, dass Sie einen Verrechnungsscheck über DM. 600.- beilegen. Es ist also nicht deutlich, was damit gemeint ist, denn der Scheck lag nicht bei. Haben Sie die Güte ein aufklarendes Wort über diese Ungewissheit zu schreiben.

Ich will gerne bis Ende April auf Ihren Besuch warten und gebe die Hoffnung nicht auf, dass wir für eine ideelle und praktische Fortarbeit die Grundlage finden werden.- Bitte halten Sie Ihre Zusage aufrecht, bis zum 10. April eine weitere Zahlung folgen zu lassen.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

12. Juli 1949.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Dörner.

Im Besitz Ihres Briefs vom 2. Juli, der mir Aufklärung über Ihre Situation gebracht hat, antworte ich Ihnen höflich, dass ich bereits für einen neuen Verlag für die "Notizen eines Vagabunden" gesorgt habe. Nach den immer wieder hinauszögernden Zusagen Ihres Hauses, die Sie niemals haben einhalten können, musste ich aus wirtschaftlichen und ideellen Gründen für das Buch eine neue verlegerische Heimstätte finden. Dies ist inzwischen gelungen. Wie weit der Verlag von Ihrem Angebot Gebrauch macht, die vorhandenen Matriern zu verwenden, erfahren Sie in der nächsten Woche. Ich hoffe, dass es zu unser beider Vorteil gelingen wird.

Nehmen Sie, sehr geehrter Herr Dörner, meine Einstellung und Verfügung nicht persönlich. Ich weiss, dass Sie in einem moralischen und wirtschaftlichen Trümmerhaufen geraten sind und dass Sie persönlich für das Missgeschick nicht verantwortlich zu machen sind, das die Verhältnisse den "Notizen eines Vagabunden" bereitet haben. Die lange Unterbrechung nach einem ungewöhnlich gutem Beginn der Teilnahme hat mir grösseren Schaden bereitet, als sich in Zahlen ausdrücken lässt und Ihnen oder dem neuen Verleger wird es bestimmt nicht leicht werden, mit dem Buch noch einmal einen neuen Start zu riskieren. Auf keinen Fall wird der Absatz sich in dem Tempo bewegen, mit dem die Neuausgabe nach Erscheinen einsetzte.

Ich habe die Akten heute von meinem Anwalt in München zurückgefordert und möchte noch einmal den Versuch machen, ohne Einmischung der Gerichte mit Ihnen, als Vertreter des Verlags, zu einem vernünftigen Ende zu kommen. Dazu gehört dann auch meine Bereitschaft, die alten Verlagschulden der Honorare unter der Bedingung zu stunden, dass der Verlag pünktlich mit dem 15. Oktober dieses Jahres mit Teilzahlungen beginnt.

Sollte es Ihnen gelingen, auf diese Art Ihr Verlagshaus zu erhalten, so steht später dem nichts im Wege, dass wir vielleicht weiterhin zusammen arbeiten, nur kann ich ein mir so wichtiges Buch wie die "Notizen eines Vagabunden" nicht länger in der Ungewissheit lassen, in die in Anbetracht der Zeitumstände auch Ihre Zusagen und Hoffnungen geraten können.

Mit höflichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

4. Okt. 1949.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrter Herr Dörner.

Ich ersehe aus Ihrem Schreiben vom 30. 9. zu meiner Genugtuung, dass Ihr Verlag allem Anschein nach den Boden gewonnen hat, um weiterwandern zu können und fortzubestehen. Hoffentlich erfüllen sich Ihre Wünsche bis zum Januar, so dass Sie dann freier in die Zukunft schauen können.

Ihr Wechselakzept über DM. 300.- werde ich an die Bank weitergeben und hoffe, dass die Bank mir den entsprechenden Kredit gewährt. Der Keppler Verlag schrieb mir von Ihrem Angebot und erklärte sich mir gegenüber dann bereit, die Matern zu übernehmen, wenn sie auf ihren Zustand hin geprüft worden seien und sich als brauchbar erweisen. Ich werde noch einmal anfragen lassen, ob diese Sache in Ordnung geht und Ihnen die DM. 400.- gutschreiben, wenn sie mir vom Verlag in Baden-Baden bezahlt worden sind.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

E r k l ä r u n g

Betreffend meiner Vergleichsforderung laut Vergleichsliste
Nr. 16 in Höhe von

DM 2.457,15

erkläre ich mich befriedigt und habe aus diesem Vergleich
keinerlei Forderungen mehr an den Merkur-Verlag. Ich ver-
zichte auf die Fortführung der Liquidation der Firma Merkur-
Verlag, A.R.Blum Nachf, Düsseldorf, Königs-Allee 58 und er-
kläre mich mit der Aufhebung der Liquidation einverstanden.

Ambach am Starnberger See, den 1950

Castagnola, Villa Weller
8. Januar 1950

Merkur-Verlag

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrter lieber Herr Dörner.

Ihr Brief vom 28. Dezember ist mit dem Wechsel über DMark 430,10 per 4. April 1950 hier in meine Hände gelangt. Ich danke Ihnen vielmals für den erneuten Beweis und Wunsch, unsere Angelegenheit nach Möglichkeit in Ordnung zu bringen.

Ich hoffe herzlich, dass die Weihnachtszeit Ihnen die wirtschaftlichen Erleichterungen gebracht hat, die Sie zum Fortbestand Ihres Hauses brauchen. Nach Ihrer Zusage, am 15. Januar eine Endabrechnung über die "Notizen" aufstellen zu wollen, habe ich die Hoffnung, dass wir uns dann vielleicht auf eine Art einigen, die uns beiden diese schleppende Last aus einer verworrenen Vergangenheit, so oder so, von den Schultern nimmt. Solange Ihr Haus unter der Führung von Herrn Blum stand, habe ich niemals den geringsten Grund gehabt, über irgendetwas Klage zu führen. Es ist wohl nun einmal so, dass die leichtfertigen Gemüter zumeist auch die anständigen sind, und die pedantischen die weniger netten.

Meine Adresse bleibt vorläufig die obige, ich hoffe bald von Ihnen zu hören und begrüße Sie und die Herren Ihres Hauses mit den besten Wünschen für das neue Jahr.

Ihr sehr ergebener

Vollmacht.

Ich erteile hiermit Herrn Werner Decker, Vollmacht,
meine Interessen in der Gläubiger-Versammlung des Merkur
Verlags zu vertreten.

Ambach den 26. Februar 1950.

W D

Meine Forderung beläuft sich auf DM. 7.020.43

27. Febr. 50.

Merkur Verlag

Düsseldorf.

Sehr geehrte Frau Blum.

Ich habe Ihren Brief vom 24. Februar erhalten und habe mich daraufhin entschlossen, Ihren Wünschen zuzustimmen und Ihnen gleichzeitig die gewünschte Vollmacht einzusenden. Es verbindet sich hiermit freilich die Erwartung, dass späterhin die Verwaltung meines Guthabens sich in Ihrer Hand zu meinen Gunsten wenden möchte.

Selbstverständlich stehe ich Ihnen persönlich gern zu Ihrer Verfügung, wenn Sie meine Hilfe und meinen Rat suchen, auch würde es mich wohl interessieren, wie weit die Zukunft Ihres Verlages sich noch einmal zu Erfolg und Ansehen gestalten lässt.

Mit verbindlichsten Grüßen

Ihr sehr ergebener

10. Juli 1950

Merkur-Verlag

zu Händen von Frau B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte gnädige Frau.

Ich bekomme heute zu meiner Ueberraschung die Nachricht, dass die mir aus dem Vergleichsverfahren zustehenden Anforderungen nicht sogleich ausgezahlt werden können. Bitte unterrichten Sie mich genau darüber, wie diese Dinge liegen und mit welchen Terminen ich bestimmt rechnen kann.

Ich hörte dann auch gern darüber, ob Ihr Verlag fortbesteht und welche Pläne Sie für die Zukunft haben.

Mit höflicher Begrüssung

Ihr sehr ergebener

19. August 1950

M e r k u r + V e r l a g

zu Händen von Frau B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte liebe gnädige Frau.

Ich habe Ihren Brief erhalten, in dem Sie mir mitteilen, dass meine Einwilligung zu einem Ausgleich keine anderen Folgen haben wird, als dass ich auf die Hälfte meines Guthabens genau so lange und vergeblich werde warten müssen, wie auf mein altes Guthaben. Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich Ihnen darauf antworte, dass ich mich nicht darauf einlassen werde, sondern dass ich auf Rat meines Anwalts unter allen Umständen und mit allen legalen Mitteln den Versuch unternehmen lassen werde, so rasch zu meinem Recht zu kommen, als meine wirtschaftliche Lage es erfordert.

Es hat wenig Sinn diesen Standpunkt ausführlich zu begründen, denn moralische Argumente ändern praktische Gegebenheiten nicht, aber ich möchte doch den Versuch machen, dass wir, wenn Ihr Verlag darauf besteht, eine Basis suchen, auf der wir beide zu unserem Recht kommen. *ausf.*

Ich habe die Bücher aus dem Konkurs des Corona-Verlags, "Dositos" und die "Indienfahrt" jetzt der Deutschen Verlags-Anstalt endgültig übergeben und "Mario" erscheint im Herbst im Hoch-Verlag in Düsseldorf in einer farbig illustrierten Ausgabe. Ein Buch, über das ich noch nicht verfügt habe ist bis heute die "Reise um das Herz", dessen Rechte Sie mir seinerzeit zurückgegeben haben. Ich habe nun erwogen, ob wir dieses Buch nicht in einer wirklich schönen, den Ansprüchen der Zeit entsprechenden Ausgabe, herausgeben. Es ist ein glückliches Mittelding zwischen Jugendbuch und humoristischem Roman. Sie haben ja selbst die Erfahrung gemacht, dass es Ihnen keine Mühe bereitete zehntausend Exemplare davon abzusetzen. Das Buch müsste in der Ausstattung etwa den Neuausgaben von "Biene Maja" und "Himmelsvolk" gleichgeschaltet werden. Ich sende Ihnen die beiden Neuausgaben der Deutschen Verlags-Anstalt gleichzeitig per Post.

Freilich muss ein Entscheid darüber gleich fallen und wir müssen eine wirtschaftliche Basis finden, die Ihre alte Schuld mit unserem neuen Versuch zusammenbringt. Ich würde Ihnen gern insofern entgegenkommen, als ich auf einen erheblichen Teil der alten Schuld verzichtete, wenn Sie mir die Neuherausgabe gleichzeitig mit einem Betrag garantieren können. Ueberlegen Sie bitte diesen Fall und schreiben Sie mir offen darüber und über Ihre Möglichkeiten. Vielleicht liegt hier ein Weg auf dem uns beiden geholfen werden könnte und Sie hätten unter den Standardbüchern Ihres Verlags einen Titel, der dazu beitrüge auch Ihre künftige Produktion zu fördern.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

25. August, 1950.

Merkur - Verlag.
Düsseldorf.

Sehr geehrte Frau Gunde Blum.

Ich habe Ihren Brief vom 22. August erhalten und erkläre mich bereit grundsätzlich auf Ihre Vorschläge einzugehen. Ich habe, der Einfachheit halber, einen Vertrag entworfen und lege Ihnen die Paragraphen bei. Wenn Sie gern und mit gutem geschäftlichen Gewissen darauf eingehen können, so teilen Sie mir Ihre grundsätzliche Einwilligung bitte telegraphisch mit, ich muss sie wissen, weil ich zu Beginn der nächsten Woche den Besuch des Herrn Dr. Maier von der DEVA in Ambach erwarte.

Ihre Kalkulation erwähnt die Höhe der geplanten Auflage nicht. Ich nehme an, Sie rechnen mit 5 000 Exemplaren. Gelingt die Ausstattung nach Ihren Wünschen, so ist der Preis von 6.50 DM für die kommenden Monate nicht zu hoch. Ich bin Ihnen insofern entgegengekommen, als ich meinen Honoraranteil von $12\frac{1}{2}\%$ auf 10% herabgesetzt habe. Dies wird Ihnen das Ganze erleichtern. Sobald Ihre grundsätzliche Zustimmung eintrifft, werde ich Herrn Koln Berger, der "Die Biene Maja" und "Himmelsvolk" ausgestattet hat, um einen unverbindlichen Umschlagentwurf bitten. Er hat auch meine Bücher bei Keppler durch Umschlagbilder geschmückt, die sehr gut aufgenommen worden sind.

Es würde mich freuen, wenn mit Ihren und meinen Vorschlägen eine Grundlage gefunden wäre, dass wir die damals so gut begonnene Beziehung erneut zu gegenseitigem Vorteil fortsetzen.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

31. August 1950

Merkur-Verlag

zu Händen von

Frau Gunde Blum

Düsseldorf.

Sehr geehrte Frau Gunde Blum.

Ich habe heute Ihren Brief vom 28. August und die beiden Vertragsformulare erhalten, von denen ich Ihnen das eine unterzeichnet zurücksende, sodass nun, meiner Hoffnung nach, die Grundlage für einen Neubeginn geschaffen ist.

Die Verzichtleistung auf meinen Anteil an der Liquidation des Verlags kann ich moralisch nicht vom Vertrag selber trennen. Wünschen Sie aber, dass der Paragraph nicht in unseren Verlagsvertrag kommt, so bin ich auch bereit die Verzichtserklärung gesondert und praktisch unabhängig vom Vertrag abzugeben, und zwar werde ich dem Verlag nach Eintreffen der zweiten Rate die von Ihnen gewünschte Erklärung unterschrieben zurücksenden. Ich bin überzeugt, dass Sie einsehen, dass ich nach allem Zurückliegenden eine gewisse Gewähr brauche, denn ich bin der erheblich Geschädigte und meine, dass ich Ihnen soweit entgegengekommen bin als dies nur irgend denkbar ist. Ich vermute auch nicht, dass hier Einwände von Ihnen erhoben werden, da ich das bestimmte Gefühl eines gegenseitigen Vertrauens habe.

Dann habe ich noch die Bitte, dass Sie mir einen Teil der ersten Rate, auch wenn es nur einige hundert Mark sind, in bar übersenden lassen. Dies ist keine Bedingung, aber ich erwarte, dass Sie meinen Wunsch erfüllen.

21. August 1950

An Kolnberger habe ich sofort geschrieben und ihn um einen unverbindlichen Entwurf gebeten. Ich habe ihm den Vorschlag gemacht, über beide Seiten des Einbands oder Umschlags einen Reigen der Figuren zu entwerfen, möglichst mannigfaltig, vom Verbrecher über den alten Professor, die beiden Vagabunden und die Tänzerin bis zum Liebespaar. Ich denke, es wird ihm gelingen und ich sende Ihnen die Sache gleich ein, sobald ich sie in Händen habe.

Den Titel dürfen wir natürlich nicht ändern, da das Buch in beinahe siebzigtausend Exemplaren verbreitet ist und wir meiner Leserschaft nicht mit dem Anschein kommen dürfen, als handelte es sich um ein neues Buch. Auch die Sortimenter zeigen sich bei solchen Massenschaften äusserst verstimmt, was verständlich ist.

So erwarte ich in den nächsten Tagen gerne die Schrift- und Papierproben und die erste Rate. Ich glaube nicht, dass es erforderlich ist, dass das Buch zur Korrektur erst in Fahren an mich ergeht, da ich keinerlei Änderungen vor habe, können Sie den Satz für die Korrektur gleich auf die gewählte Seitengrösse umbrechen lassen, wodurch wir Zeit gewinnen. Die einzelnen Seiten sollen wieder die Kapitelüberschriften erhalten. Die Kapitel selbst fangen stets mit einer neuen Seite an. Ich sende Ihnen in den nächsten Tagen noch einen Anhang (eine Seite), die meine übrigen Bücher und die Verleger enthalten soll. Ich bin hierfür auf Gegenseitigkeit verpflichtet und in den künftigen Ausgaben meiner anderen Bücher wird auch unser Buch erscheinen.

Mit den herzlichsten Grüssen

stets Ihr

Dann habe ich noch die Bitte, dass Sie mir einen Teil der ersten Rate, auch wenn es nur einige hundert Mark sind, in der übersenden lassen. Es ist keine Bedingung, aber ich erwarte, dass Sie meinen Wunsch erfüllen.

Ihr

10. September 1950

M e r k u r - V e r l a g

zu Händen von

Frau G u n d e B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte liebe Frau Blum, Ihren Brief vom 7. September erhalten und es fehlt mir nicht an Verständnis für Ihre Vorschläge, die Sie darin machen, wir müssen und aber an den Vertrag halten, den wir miteinander abgeschlossen haben. Dieser Vertrag bestimmt in Paragraph 2, dass die Vorschläge Ihres Briefes vom 22. August für die Ausstattung zugrunde gelegt werden und darauf muss sich bestehen, da ich in gleicher Masse wie der Verlag daran interessiert bleiben muss, dass wir einen schönen, auch für das Sortiment bestimmten, neuen Band meines Buchs zusammen herausgeben. Was Sie in Ihrem Brief vom 7. September vorschlagen, ergibt in jedem Betracht etwas Unzulängliches und Halbes. Ich hätte auch niemals auf einen Teil meines Honorars verzichtet, wenn Sie nicht ausdrücklich von einem Neusatz gesprochen hätten, der das Buch auf zirka 280 Seiten bringen soll. Ebenso ist das bisherige Titelbild, alt und altmodisch wie es ist, keinesfalls dazu geeignet, dem Buch das Ansehen zu geben, das für uns beide wünschenswert ist. Herr Kolnberger entwirft auf der Grundlage Ihrer Grössenangabe ein neues Titelbild, einen Entwurf, den Sie bitte abwarten wollen. Ich verstehe nun, liebe Frau Blum, sehr gut, was Sie bei diesen neuen Plänen bewegt und was Sie davon erwarten. Ihre Hoffnung beruht aber insofern auf einem Irrtum, als Sie mit einer rasch hergestellten, unzulänglichen Ausgabe keinen Erfolg haben werden, der Ihrem Verlag dient.

Ebenso ist es vollständig ausgeschlossen, das Buch unter einem andern, neuen Titel für die Leihbibliotheken herauszugeben. Solche Experimente können Sie mit einem unbekannten Autor machen, machen Sie es mit mir und unserm Buch, so wird es Ihnen vom Sortiment und von der Presse als ein glatter Schwindel, wenn nicht als ein Betrug ausgelegt, und nicht nur Ihnen. So etwas können Sie nicht mit einem Autor machen, der ein paar Millionen Leser in Deutschland hat und mit einem Buch, das in mehr als 70 Tausend Exemplaren verbreitet ist.

Sie schreiben nun, liebe Frau Blum, dass Sie sich in Ihrem Hause von keiner Verlagsleitung mehr beeinflussen lassen wollen und dass Sie ganz in Ihrem eigenen Sinn Ihren Verlag neu aufbauen wollen. Ich glaube, ich rate Ihnen gut, wenn Sie sich meine Vorschläge einmal ruhig und auf

10. September 1930

Merkur-Verlag

zu Händen von

Frau Gunde Blum

Düsseldorf

Sicht durch den Kopf gehen lassen. So wie Sie es jetzt planen, können Sie vor Sortiment und Presse mit einem Buch nicht umgehen, ohne sich und mir zu schaden. Glauben Sie mir, dass ich Ihnen gut rate und dass Sie mir zuletzt Recht geben werden. Es würde mir sehr leid tun, wenn wir die Verträge wieder austauschen müssten, weil Sie die Bedingungen unter welchen sie geschlossen worden sind, nicht einhalten können oder wollen.

Am allerliebsten wäre es mir, Sie entschlossen sich dazu, mir in Anbacht einen kurzen Besuch zu machen. Ich bin gerne bereit, die Hälfte der Reisekosten zu übernehmen, denn mir ist wirklich daran gelegen, dass wir für jetzt und künftig eine vernünftige Grundlage der Zusammenarbeit finden. Ich glaube, es lässt sich auch noch über manches Andere sprechen, das Sie es vor mir erwarten und dass Sie das gerne entschließen.

Unabhängig von dem, was Sie mir schreiben, habe ich auch noch einen Teil meines Honorars zurück, was Sie mir schicken sollten. Ich habe es Ihnen schon geschrieben, dass das Buch auf stark 200 Seiten bringen soll. Ebenso ist das bisherige Buch auf 100 Seiten und ist recht gut, kann also das gewünscht, das Buch das Aussehen zu geben, das für uns beide wünschenswert ist. Herr Kolbinger entwirft auf der Grundlage Ihrer Größensysteme ein neues Titelbild, einen Entwurf, den Sie bitte abwarten wollen. Ich ver- stehe nun, liebe Frau Blum, sehr gut, was Sie bei diesen neuen Plänen be- wegt und was Sie davon erwarten. Ihre Hoffnung beruht aber insofern auf einem Irrtum, als Sie mit einer rasch hergestellten, unzulänglichen Aus- gabe keinen Erfolg haben werden, der Ihrem Verlag dient.

Ebenso ist es vollständig ausgeschlossen, das Buch unter einem andern, neuen Titel für die Bibliotheken herauszugeben. Solche Expe- rimente können Sie mit einem bekannten Autor machen, machen Sie es mit mir und unser Buch, so wird es Ihnen vor Sortiment und von der Presse als ein glatter Scheitern, wenn nicht als ein Betrug angesehen, und nicht nur Ihnen. So etwas können Sie nicht mit einem Autor machen, der ein paar Millionen Leser in Deutschland hat und mit einem Buch, das in mehr als 10 Tausend Exemplaren verbreitet ist.

Sie schreiben nun, liebe Frau Blum, dass Sie sich in Ihrem Hause von keiner Verlagsleitung mehr beeinflussen lassen wollen und dass Sie ganz in Ihrem eigenen Sinn Ihren Verlag neu aufbauen wollen. Ich glaube, ich rate Ihnen gut, wenn Sie sich meine Vorschläge einmal ruhig und auf

Leitvermerke:

Deutsche Post

Telegramm

Verzögerungsvermerke:

Wortgebühren DM. Pf.

tliche Gebühren DM. Pf.

Zusammen DM. Pf.

Angen.

aus

(Aufgabeamt)

Übermittelt

Tag:

Zeit:

an:

durch:

Nr. mit W. 194 den / um Uhr { Weg-
angabeGenauere Anschrift (Wohnungsangabe v o r Bestimmungsamt). Deutliche Schrift

Merkurverlag

Königsallee 58

Düsseldorf.

(Bestimmungsamt)

(Anschrift)

Unser Vertrag muss die Grundlage für die neue Herstellung

werden abwartet Brief

Waldemar Bonsels

(Inhalt)

Nur für amtliche Vermerke

Bemerkungen auf der Rückseite beachten.

C 183a Din A 5,
VL I § 4, I

Vorschriften für die Abfassung von Telegrammen (Gültig für die US/britische Zone).

Anschrift:

1. Voller Name und volle Anschrift des Empfängers sind anzugeben.
2. Genehmigte Kurzanschriften können benutzt werden.

Inhalt:

1. Der Wortlaut muß völlig verständlich sein.
2. Technische Ausdrücke sind auf das Mindestmaß zu beschränken.
3. Telegramme die sich auf Geschäfte beziehen, die einer besonderen Genehmigung unterliegen, müssen sich im Telegramminhalt auf diese Genehmigung beziehen, wobei der Tag der Genehmigung anzugeben ist.
4. Wird im Wortlaut auf Gegenstände hingewiesen, so sind diese klar anzugeben.
5. Prüf-Schlüsselzahlen und Prüf-Schlüsselwörter sind bei Banktelegrammen in der Britischen und zwischen der Britischen und US-Zone zugelassen.
6. Der Gebrauch zwischenstaatlicher Geschäfts-Einheitschlüssel ist mit Genehmigung der US-Britischen Militär-Verordnung gestattet.
(Zugelassene Schlüssel am Telegrammschalter zu erfragen).

Unterschrift:

In der Unterschrift muß bei Auslandstelegrammen der Zuname mit angegeben werden.

Sprachen:

Der Gebrauch aller Sprachen ist zugelassen.

Absenderangaben:

Hierunter sind anzugeben:

1. Voller Name und ständige Anschrift des Absenders.
2. Ausstellungstag und Nummer des Personalausweises.
3. Fernsprechnummer des Absenders.

Für Auslandstelegramme gelten Sonderbestimmungen.

Auskunft am Telegrammschalter oder durch die Auskunftsstelle über den Telegraphendienst.

Absender:

Name Wohnort
Straße Hausnr. Gebäudeteil Stockwerk
Fernsprechnr. Personalausweis: Art Nummer
Ausstellungstag
Aufgellefert für (Name)
Adresse

20. September 1950

M e r k u r - V e r l a g

zu Händen von Frau Gunde B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte Frau Blum.

Ich habe Ihren Brief vom 18. September heute erhalten u d vermute, dass Sie zu Empfang meines Schreibens von der Buchmesse wieder gut in Düsseldorf angelangt sind. Inzwischen habe ich mir Ihren Vorschlag überlegt, ob wir nicht vielleicht doch, bei guter Ausstattung und holzfreiem Papier, den alten Satz für die erste Auflage noch einmal verwenden können, damit die Herstellung für dieses Jahr Ihnen erleichtert wird. Freilich müsste ich zur Bedingung machen, dass das Buch künftig in Neuauflagen so ausgestattet wird, wie Sie es zum Entstehen unseres Vertrages vorgeschlagen haben.

Vielleicht ist Ihnen auf der Buchmesse die Neuausgabe der "Jndienfahrt", die die Deutsche Verlags-Anstalt herausgegeben hat, unter die Augen gekommen. Eine Aufmachung wie sie bei diesem Buch vorliegt, erleichtert den Verkauf, wie ich hörte, wesentlich.

Ich erwarte also Ihre weiteren Mitteilungen und verbleibe inzwischen mit den herzlichsten Grüßen

stets Ihr

27. Sept. 1950

Merkur-Verlag

zu Händen von Frau Gunde B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte liebe Frau Blum.

Nach Ihrem Brief vom 25. September scheint uns der erhoffte Weg verschüttet zu sein, auf dem wir dachten wieder zu einer fruchtbaren Arbeit zusammenzukommen. Gegen die Umstände die Sie erwähnen ist wohl nicht viel zu machen und ich bin damit einverstanden, dass wir beide vom Vertrag zurücktreten. Ich erwarte die Rücksendung, nicht ohne Bedauern.

Was nun die Matern betrifft, so will ich mich gerne, ohne eine Verpflichtung einzugehen, bemühen, sie einem andern Verlag anzubieten. Ich fürchte freilich, dass die Herren, die die Rechte der Bücher übernehmen wollen, Wert auf einen Neusatz legen, den seinerzeit auch Keppler zur Bedingung machte.

Darüberhinaus muss nun freilich meine Forderung aus dem Konkurs des Verlages in ihrem vollen Umfang bestehen bleiben. Die übersandten 500.- Mark in einem Wechsel habe ich Ihnen a Conto Ihrer Schuld gutgeschrieben und bitte Sie höflich, mich bald zu benachrichtigen, wann ich mit der Zahlung der Restschuld rechnen kann. Sicherlich war und ist es mein Bemühen Ihnen Ihre Lage nach Möglichkeit zu erleichtern. Es steht aber leider, dass ich selbst auf keine lebenswichtigen Forderungen Verzicht leisten kann.

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

27. Oktober 1950

M e r k u r - V e r l a g

zu Händen von

Frau G u n d e B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte liebe Frau Blum.

Ich habe mir in der zurückliegenden Zeit überlegt, auf welche Art es mir möglich sein könnte, Ihnen zur Erleichterung des Fortbestands Ihres Verlags entgegenzukommen. So teile ich Ihnen heute mit, dass ich bereit wäre, gegen eine einmalige Zahlung von 1000.- Mark, die innerhalb der nächsten vierzehn Tage erfolgen müsste, auf den Rest meiner Ansprüche aus der Liquidation zu verzichten. Es wird mir nicht leicht, aber ich denke, auf diese Art kommen wir beide im Guten aus einer Sache, die uns beiden viel Sorgen und Verluste gebracht hat.

Bitte antworten Sie mir gleich, da ich in diesen Tagen entsprechend disponieren muss.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

2. November 1950

M e r k u r - V e r l a g

zu Händen von Frau Gunde B l u m

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrte liebe Frau Gunde Blum.

Ihr Brief vom 28. Oktober gibt mir leider keine klare Antwort auf meinen Vorschlag, den ich bis zum 15. November aufrechterhalte, aber länger nicht. Ich muss dann meiner Gesundheit wegen ins Ausland und muss den weiteren Ablauf der geschäftlichen Dinge meinem juristischen Vertreter überlassen.

Was die Maternsätze der beiden Bücher betrifft, so ist die Entscheidung darüber längst gefallen. Es ist Ihnen bekannt, dass der Keppler-Verlag in Baden-Baden die Matern nach der Prüfung abgelehnt hat, da er neu setzen will und "Die Reise um das Herz" ist inzwischen in einen Wiener Verlag übergegangen, der es in ganz anderer Form und neugesetzt herausbringt. In dieser Angelegenheit kann ich Ihnen also leider nicht behilflich sein. Bitte antworten Sie mir gleich, ob Sie meinen Vorschlag, auf den Verzicht der Hälfte meines Guthabens, annehmen wollen oder nicht.

Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

WERNER SCHUTZ
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht

Fernsprecher 2 67 70
Postscheckkonto: Essen 503 79
Bankkonto: Rhein.-Westf. Bank, Filiale Düsseldorf
Konto-Nr. 908 57

Die Büros sämtlicher Rechtsanwälte
sind Mittwoch und Samstag nach-
mittags geschlossen

DUSSELDORF 10, den 10. April 1951
Kaiserswerther Straße 109

Herrn

Waldemar B o n s e l s

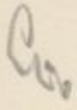
A m b a c h am Starnberger See

Hochverehrter Herr Bonsels,

in Ihrer Angelegenheit gegen den Merkur-Verlag in Düsseldorf bin ich gerne bereit, Sie zu beraten und zu vertreten: und überreiche Ihnen in Erledigung Ihrer Zuschriften vom 27. Februar 1951 sowie 6. und 27. März 1951 die Abschrift meiner heute an den Schuldner gerichteten Aufforderung. Die Einkommens- und Vermögenslage des Merkur-Verlages ist bekanntermaßen eine ungünstige: und es wird Vorsicht und Geduld notwendig sein, um das Ihnen Zustehende hereinzuholen. Ich freue mich, dem Dichter und Schriftsteller, den ich seit meinen Primaner-tagen kenne und verehere, dienlich sein zu dürfen.

Ich komme zu gegebener Zeit auf die Sache zurück und bin mit dem Ausdruck ausgezeichnetester Hochachtung und Verehrung

Ihr sehr ergebener


(Werner Schütz)
Rechtsanwalt

WERNER SCHÜTZ
ERIK FUCHS
Rechtsanwälte
am Oberlandesgericht

Fernsprecher: ~~267 70~~ 42270
Postscheckkonto: Essen 303 79
Bankkonto: Rhein.-Westf. Bank
Filiale Düsseldorf
Konto Nr. 908 57
Die Büros sämtlicher Rechtsanwälte sind
Mittwochs u. Samstags nachm. geschlossen

Merkur Verlag

Düsseldorf 10, den 11. Mai 1951
Kaiserswertherstraße 109

2/H.

Herrn

Waldemar B o n s e l s

A m b a c h am Starnberger See

Sehr geehrter Herr Bonsels,

in Ihrer Angelegenheit gegen den Merkur-Verlag in Düsseldorf teile ich Ihnen in Abwesenheit meines Kollegen Rechtsanwalt Werner S c h ü t z mit, dass der Merkur-Verlag auf unser Schreiben vom 10.4.1951, das wir in Ihrem Auftrage an den Verlag richteten, uns wie folgt zurückschreibt:

"Heute erhielt ich ein Schreiben Ihrerseits, das vom 10.4.51 datiert ist, während der Briefumschlag die Ab- sendung vom 5.5.51 ausweist.

Ich bin nicht wenig erstaunt, dass Herr Waldemar Bonsels trotz seiner gegenteiligen Mitteilung die Sache Ihnen übergeben hat.

Zur Sache selbst teile ich Ihnen höflich mit, dass der Verlag im Vergleich steht und, nachdem die Vorrecht- forderungen, Gerichts- und Vergleichsverwaltungskosten sowie die Kleingläubigerforderungen und die erste Rate bezahlt sind, hat Herr Bonsels zur Zeit keinen Anspruch auf sofortige Zahlung. Zur Auszahlung der Raten hat das Vergleichsgericht keinen Termin festgesetzt. Ich bin bemüht, die zweite Rate dann auszuzahlen, wenn der ent- sprechende Umsatz und der Geldeingang dieses zulassen. Ich hoffe, Sommerende in der Lage zu sein, die zweite Rate ausschütten zu können.

Gerade Herrn Bonsels habe ich damals die erste Rate früher ausgezahlt, als dies eigentlich erlaubt war, eben weil ich Herrn Bonsels, den ich genau so bewundere und verehere wie Sie, mein Entgegenkommen zeigen wollte. Ich wünsche von Herzen, ich wäre im Besitze der notwendigen Mittel, um Herrn Bonsel voll befriedigen zu können, aber leider ist das nicht möglich.

Hochachtungsvoll.
MERKUR ' VERLAG
A.R. Blum Nachf.
(gez. Frau A. Blum)

Ich bitte um entsprechende Kenntnisnahme und nehmen im Übrigen an, dass Herr Rechtsanwalt Schütz nach seiner Rückkehr vom Urlaub nach Pfingsten auch wieder auf die Angelegenheit zurückkommen wird.

Hochachtungsvoll.

Finke
Rechtsanwalt.

7. Mai 1951

Herrn Rechtsanwalt

W e r n e r S c h ü t z

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihr Brief vom 10. April, mit der Beilage der Kopie Ihres Briefs an den Merkur-Verlag, ist heute hier angekommen und ich danke Ihnen vielmals für die Freundlichkeit, sich meiner Sache anzunehmen, in Anerkennung des grossen Takts, mit dem Sie sie einleiten. Sie empfinden, dass mir die Angelegenheit selbst unangenehm ist, aber schliesslich muss ich, nach sehr vielen verlegerischen Misserfolgen der letzten Jahre, doch darauf achten, dass ich einigermassen zu meinem Recht komme. Ich werde bestimmt weder Sie noch den Verlag drängen und bin Ihrer Meinung, dass Vorsicht und Geduld angebracht sind.

Zur Sache ist zu bemerken, dass der Merkur-Verlag mir inzwischen einen Dreimonats-Wechsel über 75.- Mark gesandt hat und den Betrag von 54.- Mark in bar, sodass insgesamt 129.- DMark abgezahlt sind. Ich lege den Postanweisungsschnitt bei und teile Ihnen zu Ihrer Orientierung mit, dass ich den Wechsel an meine Bank weitergeben werde, (er ist am 20. Juli fällig) wenn Sie ihn nicht für Ihr Büro anfordern.

Was für mich bei Ihrem Schreiben am beglückendsten ins Gewicht fällt, sind die freundlichen Worte über Ihre Einstellung zu meiner Lebensarbeit. Ich hoffe, Sie erlauben mir, dass ich Ihnen die letzten Herausgaben meiner Bücher, von denen grade Freixemplare angekommen sind, gleichzeitig übersenden lasse, mit der Bitte, sie freundlichst von mir annehmen zu wollen. Ich habe in diesen Wochen mit der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart einen Generalvertrag geschlossen, sodass dort langsam alle Bücher wieder gesammelt erscheinen werden, an deren Herausgabe mir gelegen ist.

Seien Sie nochmals herzlichst für Ihren Brief und Ihre Haltung bedankt und nehmen Sie die verbindlichsten Grüsse

von

Ihrem sehr ergebenen

6. August 1951

Merkur Verlag

Herrn Rechtsanwalt

W e r n e r S c h ü t z

D ü s s e l d o r f .

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich vermute, dass Sie geradezu in Gold schwimmen, das sich mit Ihrem beharrlichen Schweigen in Ihrem Büro eingefunden haben wird. Freilich nehme ich es Ihnen nicht übel, denn der Merkur-Verlag ist eine ziemlich zerkniterte Angelegenheit.

Der heute von dort eingegangene Brief, den ich Ihnen beilege, bringt mich in ziemliche Verlegenheit. Vielleicht wissen Sie einen Rat, was man da tun soll. Die ganze Gesellschaft Blum schwankt in den letzten Jahren zwischen falschem Sentiment und Zuchthaus hin und her und ich fürchte, beide Gebiete geben uns wenig Hoffnung, dass dort noch etwas zu holen ist. Aber vielleicht lässt sich doch erkunden, ob die Substanz für einen Vergleich ausreicht. Frau Gunde Blum soll nicht ganz ohne Vermögen sein.

Mit herzlichem Gruss

Ihr sehr ergebener

Merkur Verlag Düsseldorf
für den Setzer

"Notizen eines Vagabunden"

Seite 4. Die verlagsredaktionellen Bemerkungen würden sich bei in zwei enger zusammengefügt Kästen oben und unten auf der Seite ausnehmen, da sie dadurch in einen besseren Kontakt mit der typographischen Struktur des ganzen Buchs kommen. Die Zeilenabstände werden also nicht anders als bei den ersten vier Zeilen und der Text läuft anschliessend im gleichen Abstand fort.- Ebenso sind unten die Zeilenabstände zu verringern, die Zeilen bleiben aber ten wie sie sind.

Seite 7. nach fünfzehn Jahren der Verbannung muss hinter Notizen eines Vagabunden wie angegeben, da es sich sonst auf den Autor bezieht.

Neben kleinen Buchstabenkorrekturen ist am wichtigsten und besonderer Beachtung empfohlen:

Seite 282. ich statt er, da dieser Fehler den ganzen Sinn entstellt.

Alle übrigen Verbesserungen sind ohne weiteres klar